

Nicole Díaz Torres:

Cuba

Darstellung einer Unterrichtsreihe

1. Planung der Unterrichtsreihe

1.1. Die Lerngruppe	Seite 2
1.2. Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsreihe	4
1.2.1. Die Auswahl des Themas und der Materialien	
1.2.2. Inhalte der Unterrichtsreihe	7
1.3. Methodische Überlegungen zur Unterrichtsreihe	12
1.4. Lernziele	16

2. Durchführung der Unterrichtsreihe **16**

2.1. Tabellarischer Überblick über den Verlauf der Unterrichtsreihe	17
2.2. Exemplarische Darstellung einzelner Unterrichtsstunden	19
2.2.1. Die erste Stunde	19
2.1.2. Die neunte Stunde	23
2.1.3. Die dreizehnte Stunde	25

3. Gesamtreflexion **31**

3.1. Reflexion mit der Lerngruppe	31
3.2. Reflexion aus eigener Sicht	32

4. Quellenverzeichnis **36**

5. Materialien **39**

5.1. Ideas sobre Cuba	39
5.2. Cuba: una introducción	40
5.3. Problemas del turismo en Cuba	42
5.4. Música cubana	43
5.5. Comandante Ché Guevara	44
5.6. Sobre Cuba hay muchas opiniones	45
5.7. ¿Qué sabes sobre Cuba?	46
5.8. Más aislada que nunca	49

1. Planung der Unterrichtsreihe

1.2. Die Lerngruppe

Der Kurs aus 25 Schülerinnen und 3 Schülern wird in seiner jetzigen Zusammensetzung seit Beginn des Schuljahres 2003/04 von mir eigenständig unterrichtet und umfasst Teilnehmer zweier im letzten Schuljahr parallel geführter Spanischkurse. Die Schüler¹ haben sich inzwischen auf die im Vergleich zum Vorjahr doppelte Kursgröße eingestellt, die dazu führt, dass die Lehrerin jedem Einzelnen weniger individuelle Aufmerksamkeit widmen kann. Allerdings zeigen die meisten Schüler immer noch die Tendenz, vorzugsweise mit Teilnehmern aus dem selben früheren Teilkurs zusammen zu arbeiten, so dass eine wirkliche Integration der zwei Gruppen noch nicht abgeschlossen ist. Ein Ziel bei der Auswahl der Lernmethoden in dieser Unterrichtsreihe ist daher, die Schüler in wechselnden Zusammensetzungen kooperieren zu lassen, um insgesamt die Selbstwahrnehmung des Kurses als Einheit zu stärken.

In der Gruppe herrscht eine angenehme und entspannte Lernatmosphäre. Die Schüler zeigen fast ausnahmslos ein großes Interesse an der spanischen Sprache und eine hohe Bereitschaft zur Mitarbeit. Auch das sprachliche Leistungsniveau ist insgesamt hoch, allerdings bestehen hier z.T. erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Teilnehmern. Mehrere Schüler (Kristin, Jessica, Ann-Carina, Sabrina, Manuel, Tamara) sind zu sehr guten sprachlichen Äußerungen in der Lage, wobei sich aber Sabrina und teils auch Manuel nur phasenweise aktiv am Unterrichtsgespräch beteiligen.

Die Mehrheit der Teilnehmer ist zu sprachlich guten Leistungen in der Lage, in dieser Gruppe gehören Christiane, Miriam, Anna-Lena, Jean und Friederike zu den aktivsten Beteiligten.

Eine durchschnittliche sprachliche Leistungsfähigkeit zeigen Joana, Stefanie H., Ricarda, Elisa sowie Annika, die sich von dieser Gruppe am stärksten in den Unterricht einbringt.

Sprachliche Defizite zeigen dagegen Maike, Lisa und Sebastian. Diese Schüler sind in ihrer mündlichen Beteiligung zurückhaltend und beschränken sich in ihren Beiträgen häufig auf den reproduktiven Bereich oder Phasen der Grammatikerarbeitung, in denen Deutsch gesprochen wird. Ebenfalls sprachlich eher schwach ist Corinna, die sich aber trotzdem konstant aktiv am Unterricht beteiligt. Die schriftlichen Leistungen von Maike und Corinna liegen (v. a. auf Grund der inhaltlichen Leistung) meist im befriedigenden Bereich.

Da die Schüler sich erst im dritten Lernjahr befinden, ist der Spracherwerb noch nicht abgeschlossen (Es wurden z.B. noch nicht alle Tempora und Modi der Verben gelernt), so

¹ Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit beziehe ich mich mit der maskulinen Form künftig auf Schülerinnen und Schüler.

dass auch Phasen der Erarbeitung und Einübung von grammatischen Strukturen im Unterricht eine wichtige Rolle spielen. Die Beteiligung der Kursteilnehmer ist in diesen Phasen sehr breit gefächert. Ein anderes Bild zeigt sich verständlicherweise in Phasen des freien Sprechens, insbesondere, wenn spontane zusammenhängende Äußerungen in der Fremdsprache gefordert sind. Hier fühlen sich vor allem die durchschnittlichen und schwächeren Schüler noch unsicher und machen viele Fehler, sodass eine Konzentration auf die Inhalte und eine vorsichtige Fehlerkorrektur in diesen Phasen sinnvoll sind, um die Schüler zum freien Sprechen zu ermutigen. Eine differenziertere Korrektur erfolgt im Gegensatz dazu bei der Besprechung schriftlicher Hausaufgaben.

Eine weitere Möglichkeit, die mündliche Beteiligung zu fördern, besteht darin, die Schüler mündliche Beiträge zunächst in Partnerarbeit vorbereiten zu lassen, so dass sie sich gegenseitig unterstützen können und auch Zeit haben, ggf. im Wörterbuch nachzuschlagen, um dann eine Basis für ihre mündlichen Äußerungen zu haben, die ihnen mehr Sicherheit gibt. Die Kursteilnehmer sind es gewohnt, in Einzel- oder Partnerarbeit solche Vorbereitungen zu leisten. Auch die Zusammenarbeit in Kleingruppen verläuft effektiv und in angenehmer Atmosphäre.

Die Grundlagen für selbstständiges Arbeiten in Gruppen sind also bereits vorhanden. Diese Fertigkeiten der Schüler sollen nun durch die Methode der Stamm-Experten-Gruppen weiterentwickelt werden.

Die Fähigkeit, selbst verfasste Kurzreferate in der Fremdsprache Spanisch zu halten, wurde bisher im Unterricht in dieser Form nicht geübt und stellt für die Schüler eine neue Herausforderung dar. Besonders im Hinblick auf die Präsentation als neuer Form der Prüfung im Abitur sollten solche Fertigkeiten in der Oberstufe verstärkt gefördert werden.

Thematisch zeigen die Schüler ein großes Interesse an Informationen zu spanischsprachigen Ländern, insbesondere, wenn diese am konkreten Beispiel persönlicher Erfahrungen und Schicksale dargeboten werden. Dies war ansatzweise im Lehrbuch *Línea uno* der Fall, besonders positiv war aber auch der Austausch mit Schülern aus Valencia, an dem einige Teilnehmer des Kurses beteiligt waren. Dem Interesse der deutschen Schüler konnte hier auch für die Gesamtgruppe entsprochen werden, indem die spanischen Schüler am Spanischunterricht der Lahntalschule teilnahmen und dort persönlich über verschiedene Aspekte des Lebens in Valencia berichteten.

Bei einem Teil der Gruppe besteht über diese persönliche Ebene hinaus auch Interesse an abstrakteren gesellschaftspolitischen Themen, wie z.B. Armut und Entwicklungsländer.

1.2. Didaktische Überlegungen zur Unterrichtsreihe

1.2.1. Die Auswahl des Themas und der Materialien

Der Lehrplan für Spanisch als dritte Fremdsprache am Gymnasium schreibt als Gesamtthema für den Jahrgang 11 "Das andere Land - die andere Kultur" vor. Dies soll die Behandlung gegenwartsbezogener Fragen umfassen und auf Aspekte des Alltagslebens eingehen, wobei Vergleiche mit dem eigenen Land zu einem Verstehen gegebener Kontraste zwischen den eigenen Lebensbedingungen und den Ländern Hispanoamerikas führen.²

Kuba erscheint mir als sehr geeignet, um auf die genannten Kontraste einzugehen, die auch in vielen Aspekten zwischen Kuba und anderen Ländern Lateinamerikas bestehen. Auf die Sonderstellung Kubas innerhalb Lateinamerikas kann im Rahmen der Reihe nur ansatzweise eingegangen werden, aber sie kann dennoch das Interesse für Kuba zusätzlich fördern. Ein wichtiger Anreiz zur Beschäftigung mit diesem Land besteht neben der in den letzten Jahren stark gestiegenen Bekanntheit und Beliebtheit in den Bereichen Tourismus und Musik (hier ist insbesondere Ry Cooders Projekt *Buena Vista Social Club* zu nennen) auch in der kontrovers diskutierten politischen Situation.

Darüber hinaus ist Kuba als Herkunftsland meines Mannes für mich persönlich von besonderem Interesse, und es ergibt sich durch diese Situation auch die Möglichkeit, die Schüler im Unterricht in direkten Kontakt mit einem Muttersprachler aus der Zielkultur zu bringen.

Da davon auszugehen ist, dass das Wissen der meisten Schüler über Kuba relativ begrenzt ist, wird für einen motivierenden Einstieg zunächst die Attraktivität Kubas als Urlaubsziel genutzt und ein Ausschnitt aus einem Tourismus-Video eingesetzt. Hiermit kann ein erster äußerer Eindruck vermittelt werden, außerdem soll auf dieser Ebene das Vorwissen der Schüler ermittelt werden, um das nachfolgende Einführungsreferat der Lehrerin angemessen gestalten zu können.

Dieses Referat enthält Hintergrundinformationen zur sozio-ökonomischen und politischen Situation des Landes, die bereits den starken Kontrast zur Situation in Deutschland darstellen und den Schülern als Grundlage für die Bearbeitung der differenzierteren Materialien in den Gruppen dienen sollen.

Anschließend werden in Gruppenarbeit einzelne Aspekte Kubas von den Schülern differenzierter erarbeitet (Che Guevara, Tourismus, Jugendliche, Musik und Menschenrechte). Die Auswahl der Themen für die Gruppenarbeit erfolgte mit dem Ziel, charakteristische Aspekte der kubanischen Realität darzustellen, die auch für die Schüler interessant sind. Dabei sind die Themen durchaus unterschiedlich konkret, und insbesondere

² vgl. Hessisches Kultusministerium (Hrsg.): Lehrplan Spanisch, Bildungsgang Gymnasium, S. 37

das Thema "Menschenrechte" inhaltlich und folglich auch sprachlich komplex und relativ abstrakt. Dies wird vor der Vergabe der Themen an die Gruppen noch ausdrücklich erwähnt. Die Schüler haben hier die Möglichkeit, sich für die Gruppenarbeit je nach persönlichem Interesse für Texte mit unterschiedlichem Anforderungsniveau zu entscheiden.

Bei **Che Guevara** handelt es sich um eine international bekannte Persönlichkeit, die nicht nur in Kuba zu einem Mythos geworden ist. Der Name und das berühmte Foto des Fotografen Korda sind wahrscheinlich allen Schülern des Kurses bekannt, von einem differenzierten Wissen über diese Person ist aber nicht auszugehen. Es ist zu hoffen, dass dieser Widerspruch die Schüler motiviert, sich mit dieser Person, die besonders für Jugendliche seit Jahrzehnten als Symbol für Rebellion gilt, genauer zu befassen.

In Kuba ist Che Guevara eine der wichtigsten Identifikationsfiguren, die unablässig als Vorbild dargestellt wird. Schon Grundschüler lernen, als Gruß unter "Pionieren" zu sagen: "Wir werden sein wie der Che". Erst in der jüngsten Zeit gibt es Ansätze, den Personenkult nicht mehr völlig unkritisch zu betreiben. An Che Guevara ist also außer seinem Lebenslauf auch die Rezeptionsgeschichte wichtig.

Die Gruppe bearbeitet einen Text zu wichtigen Stationen seines Lebens, den Text eines bekannten Lobliedes von Carlos Puebla über Che sowie einen Text über kubanische Jugendliche, die sich um ein realistischeres Bild von dem Menschen Che Guevara bemühen und ihn eher als Vorbild für kritisches Denken sehen wollen. Zusätzlich erhält die Gruppe das Stern Spezial Biographie (v.a. als Bilderquelle). Außerdem wird den Schülern eine CD zur Verfügung gestellt, auf der neben dem Lied von C. Puebla auch ein kurzer Ausschnitt aus einer Rede Che Guevaras vor der UNO-Vollversammlung zu hören ist.³

Der **Tourismus** hat als größter Wirtschaftszweig eine zentrale Bedeutung für die kubanische Gesellschaft, ist aber gleichzeitig auch Verursacher oder Kristallisationspunkt von Problemen, die teils allgemeiner (z.B. Prostitution), teils spezifisch kubanischer Art sind (z.B. Bedeutung des Dollars oder für Kubaner eingeschränkter Zugang zu Hotels).

Das Thema bietet sich demnach an, um sowohl die schönen Seiten des Landes vorzustellen, die für Millionen ausländischer Touristen attraktiv sind, als auch auf damit verbundene Schattenseiten aufmerksam zu machen und den Schülern damit eine differenziertere Sichtweise der Zielkultur zu ermöglichen.

Die Arbeitsgruppe erhält einen Text, der exemplarisch Havanna als Reiseziel vorstellt, sowie mehrere reich bebilderte Reiseführer über Kuba. Der zweite Text der Gruppe ist eine Zusammenstellung der zentralen Probleme, die in Kuba mit dem Tourismus verbunden sind.

³ "Cuba - Música y Revolución". EGREM 1996

Das Thema **Jugendliche in Kuba** ermöglicht den Schülern einen sehr direkten Zugang zu und Vergleichsmöglichkeiten mit der Zielkultur, da es sich hier um Informationen zu ihren Altersgenossen handelt. Zur Situation von Jugendlichen in Kuba ließe sich natürlich vieles sagen, etwa über das Schulsystem, die beengte Wohnsituation vieler Familien oder die Auswirkungen von Armut allgemein. Wichtig ist aber in diesem Zusammenhang, auf den grundlegenden Widerspruch zwischen guter sozialer Versorgung (insbesondere Bildungssystem und medizinische Versorgung) einerseits und Einschränkung der individuellen Freiheiten andererseits einzugehen. Dieser Widerspruch, auf Grund dessen Kuba international als soziales Vorbild oder aber als politischer Gegner wahrgenommen wird, kennzeichnet die gesamte kubanische Gesellschaft und lässt sich am Beispiel der Lebensbedingungen Jugendlicher gut aufzeigen.

Die Gruppe bearbeitet einen Text über die politischen Organisationen, in denen Kindern und Jugendlichen die "korrekte Einstellung bewusster Staatsbürger" vermittelt werden soll. Das soziale System hingegen wird in zwei weiteren kurzen Texten beschrieben, einmal über eine Schule für Körperbehinderte, die in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung sehr unterstützt werden, sowie über die medizinischen Hilfsprogramme für Kinder aus Tschernobyl, die in Kuba kostenlos operiert und behandelt werden.

Die **Musik** besitzt in Kuba einen zentralen Stellenwert in der Alltagskultur und wird von kubanischen Musikern selbst bezeichnet als "*poderosa revelación de la originalidad de la cultura cubana*".⁴ Seit dem Film "Buena Vista Social Club" von Wim Wenders aus dem Jahr 1998 sind zahlreiche kubanische Musiker weltweit bekannt geworden. Als eine Art internationaler Sprache, die für die Altersgruppe der Schüler von besonderer Bedeutung ist, bietet Musik grundsätzlich einen guten Ansatzpunkt für die Begegnung mit einer fremden Kultur, zumal wenn sie so vital ist wie die kubanische.

Die Gruppe arbeitet mit einem Überblickstext über die Entwicklung der Vielfalt der kubanischen Musik sowie mit zwei Texten, die exemplarisch einen Künstler und eine Künstlerin vorstellen. Die Gegensätze der kubanischen Gesellschaft werden auch an diesen beiden Personen erneut deutlich: Compay Segundo als "regierungstreuer" Künstler, der stets in Kuba gelebt hat, steht Celia Cruz gegenüber, die 1960 aus Kuba in die USA auswanderte und mit der Castro-Regierung immer im Konflikt stand. Neben dem Textmaterial erhält die Gruppe auch mehrere CDs, sowohl von den beiden genannten Stars als auch andere Beispiele für die Vielfalt der Rhythmen und Stile.

⁴ Aurelio de la Vega: "Cuba 100 Años Después: Breve Historia de la Música Cubana", www.contactomagazine.com/delavega2.htm

Die Situation der **Menschenrechte** ist im Zusammenhang mit Kuba ein wichtiges Thema, die mangelnde Beachtung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte führt immer wieder zu Verurteilungen der kubanischen Regierung durch die Vereinten Nationen und schadet damit dem internationalen Ansehen des Landes. Gleichzeitig ist die sehr starke Unterdrückung der Meinungsfreiheit (über 20 Jahre Gefängnis drohen für friedliche Meinungsäußerung⁵) ein entscheidender Faktor für das Fehlen einer Opposition. Ein bewusstes Wahrnehmen dieses Kontrastes zur eigenen Lebenswirklichkeit kann auch das Bewusstsein der Schüler für die eigenen Freiheiten und deren Wert stärken.

Das in der Stammgruppe zu erarbeitende Material umfasst einen Bericht von amnesty international und eine Vorstellung des wichtigsten Zusammenschlusses regierungskritischer Gruppen in Kuba (*Proyecto Varela*). Letzterer verdeutlicht, dass es trotz des persönlichen Risikos für die Aktivisten auch in Kuba Organisationen gibt, die eine demokratische Entwicklung des Landes anstreben.

Als Hintergrundinformation erhält die Gruppe auch ein Exemplar der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in der die wichtigsten Rechte, die in Kuba systematisch verletzt werden, markiert sind. Dieser Text soll ausdrücklich nicht vollständig bearbeitet werden, sondern den Schülern einen Eindruck davon vermitteln, was die international bedeutende Grundlage des Themas ist.

Diese Materialien für die Gruppenarbeit und die von den Schülern daraus erarbeiteten Vorträge, Thesenpapiere und richtigen/falschen Aussagen bilden den inhaltlichen Schwerpunkt der Unterrichtseinheit. Der zum Ende behandelte Text "*Cuba: ¿más aislada que nunca?*" stellt noch einmal explizit verschiedene Sichtweisen der politischen Situation und der Entwicklungsmöglichkeiten des Landes dar. Der Text der Klausur befasst sich ebenfalls mit der gegenwärtigen Situation des Landes und verweist wiederum auf mögliche Zukunftsperspektiven.

Bei der Mehrzahl der von mir verwendeten Texte handelt es sich um bearbeitete Versionen von Veröffentlichungen im Internet. Dieses bietet vielseitige journalistische Darstellungen zu wichtigen Aspekten der kubanischen Gegenwart, die man in dieser Aktualität nicht in Büchern finden kann. Das Internet ist darüber hinaus für die Schüler dieser Altersstufe ein vertrautes und interessantes Informationsmedium, so dass sie erkennbar aus dem Netz stammenden Artikeln tendenziell positiv gegenüber stehen.

Es wäre im Sinne einer möglichst umfassenden Schülerorientierung auch möglich gewesen, die Schüler im Internet selbst Informationen zu verschiedenen Aspekten Kubas suchen zu

⁵ amnesty international: CUBA. Continúan los efectos de la represión. in: www.

lassen. Hierbei ergäbe sich allerdings das Problem, dass die authentischen Informationen dort "so reichlich zur Verfügung stehen, dass wir schon gezielt auswählen müssen, um nicht von ihnen überschwemmt zu werden".⁶ Die Auswahl geeigneter Texte aus der Fülle von Informationen im Internet war für mich inhaltlich anspruchsvoll und sehr zeitaufwändig. Zudem wurden fast alle Texte für die Verwendung im Unterricht gekürzt, einige auch sprachlich vereinfacht. Für die Schüler, die über entsprechend weniger Vorwissen zum Thema und sprachliche Fähigkeiten verfügen, wäre diese Aufgabe eine Überforderung gewesen. Da in dieser Reihe nicht der kritische Umgang mit dem Internet als Informationsquelle im Mittelpunkt stehen soll, habe ich mich entschieden, die Auswahl des Materials selbst vorzunehmen, um die Unterrichtszeit zur Arbeit mit inhaltlich relevanten und zuverlässigen Informationen nutzen zu können.

1.2.2. Inhalte der Unterrichtsreihe

In der Jahrgangsstufe 11 wird an der Lahntalschule mit dem Lehrbuch *Línea dos* gearbeitet, das an die Arbeit mit dem in den beiden ersten Lernjahren verwendeten *Línea uno* anschließt. Im Unterschied zum ersten Band stellt *Línea dos* allerdings neue Anforderungen an die Schüler, indem versucht wird, sie an - bearbeitete - Originaltexte heranzuführen.⁷

Auch in der vorliegenden Unterrichtsreihe wurden - zumeist bearbeitete - Originaltexte verwendet. Auch wenn die Schüler solche Texte zunächst als ungewohnt und schwierig empfinden, (dies war z.B. bei dem zuvor bearbeiteten Lektionstext 1B aus *Línea dos* meine Erfahrung mit dem Kurs), fördert das Wissen, dass sie nicht die einzige Zielgruppe sind, andererseits durchaus die Motivation: Die Schüler werden so zumindest ansatzweise zu Teilnehmern an einem Informations- und Kommunikationsprozess, der über den schulischen Kontext hinausgeht.⁸

Das Erarbeiten längerer Sachtexte ist eine der zentralen Aufgaben, die die Schüler in dieser Unterrichtsreihe ebenso bewältigen sollen wie bei der Arbeit mit dem Lehrbuch. Dazu wurden im Unterricht auch bereits entsprechende Techniken besprochen, z.B. zur Worterschließung oder zur Einbeziehung von Textform, Titel, Zusammenfassungen etc.⁹

Authentische Texte, wie sie hier verwendet werden, empfehlen sich für den Fremdsprachenunterricht sowohl zur Motivation der Schüler als auch zur Einübung eines weniger schultypischen Umgangs mit der Sprache: "Authentisches Material wirkt aufgrund der Lebensnähe besonders motivierend und ermöglicht eine unverstellte Annäherung an die

⁶ Donath, Reinhard: "Fremdsprachenunterricht und das Internet", in: Hispanorama Nr. 75, 1997, S. 16

⁷ vgl. Rojas Riether, M. und Linzoain Acedo, B.: *Línea dos* Lehrbuch. S. 3

⁸ vgl. a.a.O., S. 3-4

⁹ vgl. "Estrategia: Cómo entender mejor textos largos", in: *Línea dos*. Lehrwerk für den Spanischunterricht. S. 20

fremde Kultur."¹⁰ Auf der sprachlichen Ebene kann der Zielsprache ihre Fremdheit genommen werden und die Schüler die zentrale Fertigkeit üben, den Sinn von Texten auch ohne genaue Wortkenntnis zu erschließen.¹¹

Dies ist auch deshalb wichtig, weil Sachtexte den größten Teil der nach Abschluss der Schule gelesenen Texte darstellen und die Schüler im Umgang mit dieser Textsorte somit auf spätere eigenständige Lesevorgänge vorbereitet werden.¹² Sachtexte werden auch deshalb für den Unterricht empfohlen, weil sie sich explizit auf sozio-ökonomische Faktoren beziehen und deshalb in besonderer Weise für das Vermitteln einer fremden Kultur geeignet sind.¹³

Insgesamt sollen sich die Schüler im Landeskundeunterricht "exemplarische Kenntnisse und Einsichten in wichtige Zusammenhänge aus Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Gesellschaft und Kultur, in Lebens- und Verhaltensweisen sowie in geistige und künstlerische Strömungen Spaniens und Hispanoamerikas" aneignen.¹⁴ Hier wird deutlich, dass es sich um ein sehr weites Feld handelt, das innerhalb einer Unterrichtsreihe nicht erschöpfend betrachtet werden kann, so dass der Aspekt des Exemplarischen sehr wichtig sein muss. Dies gilt vor allem, weil die Vermittlung von Sachwissen kein isoliert dastehender Selbstzweck sein soll. Vielmehr sollen die Schüler "nicht nur Besonderheiten, Zusammenhänge und Probleme innerhalb der spanischsprachigen Welt kennenlernen, sondern gleichzeitig auch dazu befähigt werden, sich problembewusst mit der Lebenswirklichkeit dieser Welt auseinander zu setzen sowie Vorurteilen und Klischeebildung sachlich begründet zu begegnen."¹⁵

Der Lehrplan sieht für die Jahrgangsstufe 11 vor, Versuche einer persönlichen Stellungnahme zu üben.¹⁶ Die politische Situation Kubas bietet hierfür eine Vielzahl von guten Anlässen. Die dazu verwendete grammatische Konstruktion (*presente de subjuntivo*) kann so im Rahmen der Textarbeit eingeführt werden.¹⁷ Der *presente de subjuntivo* ist das zentrale grammatische Element, das im Lehrbuch in der folgenden Lektion eingeführt wird. Die Einführung im Rahmen dieser Unterrichtsreihe bietet sich also nicht nur inhaltlich an, sondern fügt sich auch gut in die Arbeit des Kurses ein, weil die verschiedenen Anwendungsgebiete dieses Modus im nächsten Lehrbuchtext erneut auftauchen und so gut gesichert werden können. Dies ist auch

¹⁰ Moormann, R.: "Begegnungssprache Spanisch - Anregungen für die Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft in der gymnasialen Unterstufe", in: Hispanorama Nr 88, 2000, S. 85

¹¹ vgl. a.a.O.

¹² vgl. von Ziegeler, M. u. D.: How to Analyse and Teach Non-literary Texts. Frankfurt/Main 1979, S.86

¹³ vgl. ebda.

¹⁴ Schmidt-Koehl, W.: "Landeskundlich orientierte Unterrichtsreihe zu Mexiko für den Spanischunterricht in Sekundarstufe II", in: Hispanorama 81. 1998, S. 96

¹⁵ a.a.O., S. 97

¹⁶ Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Spanisch. S. 38

¹⁷ vgl. a.a.O.

deshalb sinnvoll, da es sich um ein recht umfangreiches und nicht zu deutschen Strukturen parallel zu betrachtendes grammatisches Thema handelt, das entsprechend häufig geübt werden sollte.

Im Bereich der sozialen und affektiven Lernziele sind für diese Unterrichtseinheit mit Blick auf die Arbeitsanforderungen in der Oberstufe und die eingangs erwähnte Situation in der Lerngruppe ein selbstständiges Arbeiten der Schüler sowie kooperatives Handeln besonders wichtig. Diese Aspekte sind nach Einschätzung der Nürnberger Projektgruppe "in der Gruppenarbeit in besonderer Weise aktuell:

- Durch die Notwendigkeit der Selbstregulierung der Interaktionsprozesse innerhalb der einzelnen Gruppen kann soziales Lernen erreicht werden.
- Die Gruppenmitglieder sind bei Problemlösungen im Prinzip auf sich selbst gestellt: dies kann eine Hinführung zu mehr Selbständigkeit und Eigenverantwortung bedeuten.
- Es gibt keine formale Rangordnung innerhalb der Gruppen, der Gruppenunterricht stellt eine potentiell symmetrische Kommunikationssituation dar. (...) Dies kann demokratisches Handeln anbahnen."¹⁸

Ein weiteres sehr wichtiges Ziel bei der Behandlung von Landeskunde im Fremdsprachenunterricht ist die Entwicklung einer positiven und offenen Haltung gegenüber einer fremden Kultur: "Bei einer immer stärker werdenden Interdependenz der Völker brauchen zukünftige Generationen bessere sprachliche Fähigkeiten und ein vertieftes, auf Toleranz und gegenseitiger Achtung beruhendes Verständnis füreinander als notwendige Voraussetzung für eine friedliche, möglichst störungsfreie internationale Kooperation."¹⁹

Die Rekonstruktion fremder Sichtweisen wird von der neueren Forschung als Voraussetzung für interpersonales ebenso wie für interkulturelles Verstehen betrachtet.²⁰ Die Lernenden sollten deshalb im Kulturunterricht mit einem breit gefächerten Spektrum von Perspektiven konfrontiert werden. "Denn nur wenn sie unterschiedliche Sichtweisen eines Problems kennen lernen und sich mit ihnen auseinander setzen, ist zu erwarten bzw. mindestens zu hoffen, dass sie die Fähigkeiten zum Perspektivenwechsel und zur Perspektivenübernahme ausbilden, die als grundlegende Voraussetzung für soziales Handeln und für interkulturelle Kommunikationskompetenz gelten."²¹

¹⁸ Nürnberger Projektgruppe (Hrsg.): Erfolgreicher Gruppenunterricht. Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart 2001, S. 11

¹⁹ Keller, Gottfried: "Zehn Thesen zur Neuorientierung des interkulturellen Lernens", in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts. Nr. 3/1996, S. 227

²⁰ vgl. Nünning, V. u. A.: "British Cultural Studies konkret. 10 Leitkonzepte für einen innovativen Kulturunterricht", S. 8

²¹ Nünning, V. u. A.: "British Cultural Studies konkret. 10 Leitkonzepte für einen innovativen Kulturunterricht", S. 8

Inez de Florio-Hansen wirft hierzu die Frage auf, ob sich affektive Lernziele, die bei der Ausbildung interkultureller Sensibilität von besonderer Bedeutung sind, nicht weitgehend der Planbarkeit entziehen.²² Gefühle und positive gefühlsmäßige Einstellungen gegenüber einer fremden Kultur sind natürlich weder "planbar" noch zu erzwingen. Andererseits ist auch unbestreitbar, dass solche positiven Einstellungen den weiteren Lernprozess in der Fremdsprache ebenso fördern wie erfolgreiche interkulturelle Kontakte im außerschulischen Bereich.

Im Verlauf der Unterrichtsreihe steht das Verstehen und die Wiedergabe von Sachtexten im Vordergrund; die Grammatik wird im Zusammenhang mit Meinungsäußerungen und Bewertungen eingeführt und geübt. Durch schriftliche Ergebnissicherungen und ihre Besprechung im Unterricht werden die Schüler systematisch auf die Anforderungen der abschließenden Klausur vorbereitet, in der von den Schülern erstmals ausschließlich das Schreiben freier Texte verlangt wird.

Die Klausur besteht aus drei Teilen: Der erste, reproduktive Teil fordert eine gelenkte Zusammenfassung eines unbekanntes Textes; im zweiten Teil sollen die Schüler eine persönliche Stellungnahme dazu abgeben, welche Veränderungen in Kuba für eine bessere Zukunft des Landes wichtig wären (sie sollen hierfür Formen des neuen Modus verwenden und können sich inhaltlich z.T. auf den Text der Aufgabe 1 beziehen, vor allem aber auf ihr erworbenes Wissen bezüglich verschiedener Probleme Kubas zurückgreifen); im dritten Teil schließlich soll jeder Schüler das Thema seiner Stammgruppe ausführlicher und die Themen aller übrigen Gruppen in wenigen Sätzen darstellen.

An die Unterrichtsreihe wird sich dann eine gemeinsame Reflexion mit der Lerngruppe anschließen, um in die abschließende Evaluation und Überlegungen zur Verbesserung der Reihe auch die Perspektive der Schüler einzubeziehen.

1.3. Methodische Überlegungen zur Unterrichtsreihe

Die Methode der Stamm-Experten-Gruppen²³ spielt in dieser Unterrichtseinheit eine wichtige Rolle bei der Erarbeitung von Inhalten. In der Literatur wird diese Methode auch als Gruppenpuzzle bezeichnet, mit dem "v.a. neue differenzierte Inhaltsbereiche erarbeitet

²² Vgl. De Florio-Hansen, Inez: "Wider die interkulturelle Euphorie", in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 3/1994, S. 306

²³ Scholz, Lothar: Der Griff in die Methodenkiste. Materialien und Arbeitsblätter zum Fortbildungsseminar für Lehrerinnen und Lehrer im Fachbereich Gesellschaftslehre. Jugenheim 1996

werden können.²⁴ Speziell für diesen Kurs bietet sich die Methode an, um eine weitere Integration innerhalb der Lerngruppe durch eine Zusammenarbeit der Schüler in verschiedenen zusammengesetzten Kleingruppen zu unterstützen.

Die Schüler bearbeiten verschiedene Aspekte des Gesamtthemas zunächst in den Stammgruppen und bereiten dort auch Materialien für die Präsentation in den Expertengruppen und für die individuellen Wiederholungs- und Vorbereitungsarbeiten aller Kursteilnehmer auf die Klausur vor. Anschließend präsentiert jeder Schüler das Ergebnis seiner Stammgruppe in einer neu zusammengesetzten Expertengruppe. "Das Interessante an diesem Verfahren ist, dass alle Schüler an der Weitergabe und dem Austausch der Gruppenergebnisse beteiligt sind und nicht nur einzelne - wie dies bei dem klassischen Gruppenvortrag der Fall ist."²⁵ Diese Notwendigkeit der Mitarbeit aller ist besonders hilfreich für die Motivation des Einzelnen in großen Lerngruppen und unterstützt ein kooperatives Verhalten aller Schüler untereinander.

Eine der heute am häufigsten geforderten Schlüsselqualifikationen von Schulabgängern ist Teamfähigkeit. Diese kann im Unterricht durch Gruppenarbeit geübt werden: In keiner anderen Sozialform können "Erwerb von Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz in gleicher Weise gleichzeitig angestrebt werden".²⁶ Um ein möglichst selbstständiges Arbeiten in den Gruppen zu unterstützen, schlägt Inge Schwerdtfeger vor, dass die Lehrkraft Arbeitsblätter austeilen sollte, die die Arbeitsaufträge enthalten und dann während der Gruppenarbeit "aktive Zurückhaltung" üben sollte, d.h. den Arbeitsprozess der Gruppen mit einigem Abstand beobachten, und zur Verfügung stehen, wenn diese Hilfe brauchen.²⁷

Es ist angestrebt, in der Unterrichtseinheit durch abwechslungsreiche Methoden die verschiedenen Fertigkeiten der Schüler im Umgang mit der Fremdsprache zu fördern. Neben der zentralen Arbeit in den Stamm-/Expertengruppen, die zum **Leseverstehen** beitragen soll, indem Informationen aus Texten erarbeitet und in eine Präsentation umgesetzt werden, müssen die Schüler auch in anderen Stunden mit verschiedenen Zielsetzungen Texte lesen. Dabei geht es um die Erarbeitung der Formen des *presente de subjuntivo*, die Beantwortung der Fragen in einem Quiz, oder die schriftliche Wiedergabe von Meinungen. Eine zusätzliche wichtige Leseübung ist auch die als Hausaufgabe zu leistende individuelle Vorbereitung auf die Klausur mit Hilfe der verschiedenen Thesenpapiere.

²⁴ Nürnberger Projektgruppe (Hrsg.): Erfolgreicher Gruppenunterricht - Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart 2001, S. 103

²⁵ Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.): Arbeitsmappe Politik-Kiste. Bonn 1997, Methodenkarte 2A

²⁶ Nürnberger Projektgruppe (Hrsg.): Erfolgreicher Gruppenunterricht - Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart 2001., S. 11

²⁷ Vgl. Schwerdtfeger, Inge und Herrad Meese (Mitarb.): Gruppenarbeit und innere Differenzierung. Fernstudieneinheit 29. München 2001, S. 164

Das **Hörverstehen** wird in dieser Reihe an verschiedenen Punkten speziell geübt: zunächst beim Einführungsreferat durch die Lehrerin, dann auch bei den Präsentationen der Gruppenergebnisse und schließlich im Gespräch mit einem Muttersprachler. Das Referat der Lehrerin ist dabei der längste Einzelvortrag, weshalb hier besonders darauf geachtet werden muss, dass die Schüler nicht nur passiv zuhören. Zu diesem Zweck erhalten sie *active listening tasks*: Auf einem Arbeitsblatt tragen sie zunächst ihre Erwartungen hinsichtlich inhaltlicher Details ein. Auf diese Weise wird der Vortrag sprachlich vorentlastet (wichtige neue Vokabeln werden erklärt/übersetzt) und die Aufmerksamkeit der Zuhörer wird auf die Frage gelenkt, wie die korrekten Antworten auf diese zuvor präsentierten Fragen lauten. Während des Vortrags können also Erwartung und Information verglichen und Ergebnisse in das Arbeitsblatt eingetragen werden.²⁸ Die Befähigung der Schüler zum Prognostizieren hat hier eine wichtige Funktion, da "vorhandene oder geschaffene Erwartungshaltungen Informationsaufnahme, -speicherung und spätere Nutzung positiv beeinflussen".²⁹

Das **Schreiben** wird ebenfalls in verschiedenen Zusammenhängen geübt. Die Schüler schreiben z.B. in der Einstiegsstunde die Stichpunkte und die Mind map auf; auch bei dem Einführungsreferat der Lehrerin geht es um das Notieren von Stichpunkten. In einem Quiz formulieren die Schüler Sätze unter Anwendung der neu erarbeiteten Grammatik. Dies ist bei der Bearbeitung des Arbeitsblattes *Cuba: ¿más aislada que nunca?* wiederum der Fall, hier aber zur Zusammenfassung von Inhalten eines noch unbekanntes Textes. Weitere wichtige Übungen für die Schreibkompetenz sind das Erstellen des Thesenpapiers in den Stammgruppen, in dem die Inhalte verschiedener Texte für die Mitschüler zusammengefasst werden müssen, sowie der dazugehörigen Vokabelliste. Hier müssen die Schüler die von ihnen gelesenen Texte sprachlich und inhaltlich so darstellen, dass die übrigen Kursteilnehmer einen Überblick über das Thema erhalten und sich auf dieser Grundlage auf die Klausur vorbereiten können. Dies stellt eine notwendige Ergänzung der mündlichen Präsentationen dar, weil von den Zuhörern nicht erwartet werden kann, nach einmaligem Hören der Inhalte alles behalten zu haben. Die Thesenpapiere und Vokabellisten werden von der Lehrerin korrigiert und dann für die gesamte Lerngruppe fotokopiert. Ein weiterer Ansatz für die Übung des schriftlichen Ausdrucks ist, dass die Schüler im Anschluss an das Gespräch mit einem Muttersprachler gehörte Informationen schriftlich umsetzen.

Das **Sprechen** üben die Schüler (abgesehen von der Erarbeitungsphase in den Stammgruppen) in jeder der Stunden. "Dass während der Gruppenarbeit nicht die

²⁸ Vgl. Porter Ladousse, G. und Noble, T.: "Oral Presentations: Group Activity or One-Man Show?" in: English Teaching Forum, Nr. 2/1991, S. 32

²⁹ Walter, Brigitte: "Stilles Lesen und kooperative Lernformen im Fach Englisch", in: Fremdsprachenunterricht 6/1990, S. 264

Fremdsprache benutzt wird, kann durch das schriftliche Ergebnis in der Fremdsprache ausgeglichen werden."³⁰ Dabei geht es um unterschiedliche Arten von Schüleräußerungen: In der Einstiegsstunde sind die Versprachlichung von Bildern und das Formulieren und Ordnen von Stichwörtern gefordert. Zum Überblicksreferat sollen relativ geschlossene Fragen zu Daten über Kuba und offenere Fragen zur Diskrepanz von Erwartungen und Informationen beantwortet werden. Das Formulieren von wertenden Aussagen über Kuba mit Hilfe der neuen grammatischen Konstruktion des *subjuntivo de presente* sowie gelesener und eigener Empfindungen und Urteile zum Thema ist ein wiederholt auftauchender Sprech Anlass.

Einen anspruchsvollen und motivierenden Aspekt stellt dann das persönliche Gespräch mit einem Kubaner dar, in dem speziell das Formulieren von inhaltlich für die Schüler relevanten Fragen (und, wo sinnvoll, passenden Folgefragen) im Mittelpunkt steht. Hierbei haben die Schüler die Möglichkeit, die zu lernende Sprache als "ungeschützte Sprache" anzuwenden, d.h. die Sprache nicht zentral als Lerngegenstand sondern konkret als Kommunikationsmittel zu erleben.³¹

Eine weitere besondere Form des Sprechens stellt die Präsentation der Arbeitsergebnisse in den Expertengruppen dar. Im Unterschied zu den normalerweise sehr kurzen einzelnen Äußerungen, die Schüler im Alltag des Fremdsprachenunterrichts tätigen, ist hier eine andere Fertigkeit gefordert. Der erfolgreiche Umgang mit kurzen Aussagen führt nicht automatisch zu gelungenen längeren Redebeiträgen. Mehrere Minuten in strukturierter Weise über verschiedene Aspekte eines Themas zu sprechen, stellt vielmehr eine authentische Aufgabe dar und ist eine Fertigkeit, die die Lerner in ihrer Lebenswirklichkeit in den unterschiedlichsten Situationen des Privat- oder (späteren) Arbeitslebens brauchen.³²

Durch die Präsentation in kleinen Gruppen wird zudem das Problem vermieden, dass die Schüler sich mit ihrem Vortrag allein an den Lehrer wenden, und darüber die übrigen Kursteilnehmer vergessen werden.³³

Ein wichtiger Aspekt der Schülervorträge ist auch ihre Bedeutung für die Entwicklung einer positiven Einstellung zur Sprache: "Successfully giving an individual, in-depth performance in front of a group is an achievement that boosts learners' confidence and enables them to take a great stride in the direction of effective communicative competence, whatever the situation."³⁴

³⁰ Schiffler, Luger: "Die soziale Interaktion in der Klasse und der Fremdsprachenunterricht", in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts. Nr. 1/1999, S. 10

³¹ Vgl. Schwerdtfeger, Inge und Meese, Herrad, S. 87

³² Vgl. Porter Ladousse, G und Noble, T., S. 31

³³ Vgl. a.a.O., S. 31

³⁴ Ebda.

Die Konstruktion von neuem Wissen erfolgt stets durch die Anbindung an bereits vorhandenes Wissen. Insgesamt wurde deshalb bei der Bereitstellung der verschiedenen Materialien (Video, Bücher, Zeitschriften, CDs, etc.) sowie der Auswahl verschiedener Methoden versucht, eine vielseitige und authentische Lernumgebung für die Lernprozesse der Schüler zu schaffen, denn "dadurch wird am besten gewährleistet, dass der einzelne Lernende Wissen vorfindet, das er mit dem eigenen Wissen verbinden kann".³⁵

1.4. Lernziele

Die Schüler sollen

- inhaltlich:*
- Sachtexte zum Thema Kuba inhaltlich erfassen;
 - Inhalte von erarbeiteten Texten mündlich und schriftlich darstellen;
 - ihr Wissen über verschiedene Aspekte Kubas erweitern;
 - verschiedene Sichtweisen der politischen Situation Kubas kennenlernen;
 - eigene und fremde Meinungen zum Thema formulieren;

³⁵ Wolff, Dieter: "Lernen lernen - Wege zur Autonomie des Schülers", in: Lernmethoden, Lehrmethoden - Wege zur Selbständigkeit. Friedrich Jahresheft 1997

- sprachlich:*
- ihren themenspezifischen Wortschatz erweitern;
 - ihre mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit ausbauen;
 - die regelmäßigen Formen des *presente de subjuntivo* korrekt bilden;
 - einige Anwendungsbereiche des *presente de subjuntivo* kennen;
 - ihr Hörverstehen im Spanischen üben;
 - einen kurzen Vortrag auf Spanisch halten;
- methodisch:*
- die selbstständige Erarbeitung von spanischen Texten lernen;
 - Materialien für eine Präsentation erstellen;
 - sich gegenseitig die Ergebnisse der Gruppenarbeit vermitteln;
- sozial:*
- in Partner- und Gruppenarbeit gemeinsam und arbeitsteilig effektiv zusammenarbeiten;
 - sich gegenseitig zuhören, Nachfragen stellen und auf Nachfragen angemessen reagieren;
- affektiv:*
- durch die Begegnung mit einem Muttersprachler die Relevanz des Spanischen als Kommunikationsmittel unmittelbar erfahren;
 - einen persönlichen Zugang zur Lebenswirklichkeit in Kuba finden;
 - eine positive Haltung gegenüber der Zielkultur entwickeln;
 - sich der bereits vorhandenen eigenen Kompetenzen zum eigenständigen Arbeiten mit spanischen Texten bewusst werden.

2. Durchführung der Unterrichtsreihe

2.2. Tabellarischer Überblick über den Verlauf der Unterrichtsreihe

Stunde/ Datum	Inhalt
1 Fr. 07.11.	<ul style="list-style-type: none"> - Anschauen eines Ausschnitts aus einem Tourismus-Video über Kuba³⁶ (ohne Ton) - S beschreiben, was im Video zu sehen war - S raten, um welches Land es sich handeln könnte und begründen ihre Vermutungen

³⁶ "Die schönsten Reiseziele: Kuba". Ideal Filmservice

	<ul style="list-style-type: none"> - S sammeln in PA Stichworte, die ihnen zum Thema Kuba einfallen - Stichworte werden im Unterrichtsgespräch zu einer Mind map geordnet, die von L an der Tafel festgehalten wird (A 1)
2/3 Do. 13.11.	<ul style="list-style-type: none"> - AB <i>Ideas sobre Cuba</i> (A 2): S stellen Vermutungen über Zahlen, Daten und Fakten zum Thema Kuba an - L sammelt (voneinander verschiedene) Ergebnisse auf einer Folie - L hält Überblicksreferat zur Geschichte und aktuellen Situation von Kuba (<i>Cuba: Una introducción</i>, A 3) - S entnehmen Informationen zu den Fragen auf dem AB und tragen Lösungen ein - Vergleich der aus dem Referat entnommenen Lösungen, richtige Antworten werden in der Folie eingetragen - Gespräch über das Verhältnis von Vermutungen und Fakten: Wo lagen die anfänglichen Vorstellungen nah an der Realität, wo besonders weit entfernt, und welche möglichen Gründe gibt es dafür? - Besprechung des Vorgehens in den folgenden Stunden: Stamm-Experten-Gruppen - Arbeitsaufträge für die Stammgruppen (A 4) - Einteilung der Gruppen, Verteilen der Themen und Sichten des Materials (A 5.1-5)
4 Fr. 14.11.	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit in den Stammgruppen: Erarbeitung der Texte, Klären des Vokabulars
5/6 Do. 20.11.	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit in den Stammgruppen: Besprechen der Texte, Planung der Thesenpapiere und Vokabellisten, Beginn der Arbeit an Plakaten
7 Fr. 21.11.	<ul style="list-style-type: none"> - Gruppenarbeit in den Stammgruppen: Anfertigen der Plakate (A 6), (A 7) - Gesamthausaufgabe zum Abschluss der Gruppenarbeitsphase: S legen Thesenpapier zum Thema, Vokabelliste zum Thema (A 8.1-5), Liste von drei richtigen und drei falschen Aussagen zum Thema schriftlich vor
8/9 Do. 27.11.	<ul style="list-style-type: none"> - letzte Absprachen in den Stammgruppen zur Präsentation - Präsentation in den Expertengruppen (A 9)
10 Fr. 28.11.	<ul style="list-style-type: none"> - AB <i>Sobre Cuba hay muchas opiniones</i> (A 10): S lesen die Sätze laut vor, Klärung von Vokabelfragen - S suchen unbekannte Verbformen heraus - Ergebnisse werden verglichen, alle Formen im Text markiert - L hängt Plakate an die Tafel, auf denen die Formen des <i>presente de subjuntivo</i> festgehalten werden (je ein Plakat für Verben auf -ar, -er, -ir, sowie für die unregelmäßige Bildung von <i>ser</i>) - S stellen Vermutungen an, wie die Beispielverben konjugiert werden - L hält richtige Vermutungen auf den Plakaten fest - AB <i>Die Bildung des presente de subjuntivo</i> (A 11): S übernehmen die konjugierten Formen von der Tafel - S erschließen, welcher Stamm für die neue Verbform verwendet wird - S vervollständigen das AB mit gemeinsam besprochenen Lösungen - Hausaufgabe: S lernen Formen des <i>presente de subjuntivo</i> anhand des Grammatikhefts zu <i>Línea dos</i> (§ 13)

11/12 Do. 04.12.	<ul style="list-style-type: none"> - L schreibt den Infinitiv mehrerer Verben an die Tafel - Kettenübung zur Bildung von <i>subjuntivo</i>-Formen - L schreibt Beispielsätze mit Verben der Meinungsäußerung an die Tafel (bejahte Verben mit Indikativ, verneinte Verben mit <i>presente de subjuntivo</i>) - S erkennen die Regel für die Verwendung des <i>presente de subjuntivo</i> - Verwendungskontext und Beispielsatz werden auf dem AB <i>Die Bildung des presente de subjuntivo</i> (A 11) eingetragen - AB <i>¿Qué sabes sobre Cuba?</i> (A 12): S kreuzen an, ob die Aussagen richtig bzw. falsch sind - S formulieren mit Hilfe vorgegebener Satzanfänge (<i>No) creo que...</i>) ihre Einschätzungen - "Experten" geben jeweils Rückmeldung, ob eine Aussage korrekt ist - die S überprüfen ihr Wissen selbst und bekommen eine nach Punkten gestaffelte humorvolle Rückmeldung auf dem AB - Hausaufgabe: Vorbereiten von Fragen für das morgige Gespräch
13 Fr. 05.12.	<ul style="list-style-type: none"> - Gespräch über Kuba mit einem Kubaner: Alexis Díaz Torres. S stellen Fragen zum Land und zur Person - Hausaufgabe: <i>¿Qué te pareció interesante?</i> einen Text über das heutige Gespräch schreiben (A 13)
14³⁷ Fr. 12.12.	<ul style="list-style-type: none"> - Besprechung der gestrigen Stunde: <i>¿Qué os gustó de la entrevista?</i> - Vorlesen einiger Beispiele der Hausaufgabe, Fehlerkorrektur - Besprechung der Thesenpapiere, Nachfragen - Formulierung der eigenen Meinungen zu den Themen unter Verwendung der <i>subjuntivo</i>-Konstruktion
15/16 Do. 18.12.	<ul style="list-style-type: none"> - S lesen den Text: <i>Cuba: ¿más aislada que nunca?</i> (A 14) zunächst leise, Klärung von Vokabelfragen - S lesen den Text abschnittsweise laut vor - Verständnisfragen zum Text - S fassen in PA einzelne Abschnitte des Textes in Sätzen mit dem <i>presente de subjuntivo</i> zusammen (<i>Para Armando es normal/increíble/ridículo que haya/sea/digan...</i>) - S äußern ihre eigene Meinung zu den Aussagen - kurze mündliche Zusammenfassung der jeweils zentralen Punkte für die fünf Stammgruppenthemen
17/18 Fr. 19.12.	Klausur (A 15), (A 15.1-3) (gestattet ist der Gebrauch eines einsprachigen Wörterbuches)
	Gemeinsame Reflexion der Unterrichtsreihe (A 16)

2.3. Exemplarische Darstellung einzelner Unterrichtsstunden

³⁷ Die dieser Stunde vorausgehende Doppelstunde fiel wegen des Examenskolloquiums aus.

2.3.1. Die erste Stunde

Didaktisch-methodische Überlegungen

Der Einstieg in das Thema erfolgt anhand eines ca. 8-minütigen Ausschnitts aus einem deutschen Tourismus-Video, das ohne Ton abgespielt wird. Obwohl im Normalfall im Fremdsprachenunterricht ein wichtiges Ziel der Arbeit mit Filmen ist, durch authentisches Hörverstehensmaterial die Sprache zu schulen, ist im Falle eines Mangels an entsprechendem spanischsprachigen Filmmaterial durchaus auch ein Einsatz deutschsprachiger Filme im Spanischunterricht sinnvoll: Eine Möglichkeit besteht hier in der Verwendung als "Stummfilm", der abschnittsweise gezeigt und anschließend in der Fremdsprache besprochen wird.³⁸ In der Darstellung u.a. von landeskundlicher Information sind Filme im Fremdsprachenunterricht weitaus freier als Texte: "Die Kamera kann ohne Worte vieles zeigen und erzählen, was für einen Schüler in Worten nicht fasslich wäre."³⁹

Zudem spielt die Arbeit mit Texten in dieser Unterrichtsreihe und im Spanischunterricht der Jahrgangsstufe 11 insgesamt eine zentrale Rolle, so dass die Arbeit mit einem Film auch dazu dient, die oft anstrengende Textarbeit durch illustrierendes Material zu unterstützen und zu erweitern.

Viele Aspekte des hier verwendeten Films können die Schüler aber auch durchaus mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Wortschatz versprachlichen. Die Schüler werden vor Beginn der Videosequenz darauf hingewiesen, dass sie anschließend das Gesehene beschreiben sollen, wodurch deutlich wird, dass sie keine rezeptiv-passive Zuschauerhaltung einnehmen können. Ein Ziel bei dieser Art der Arbeit mit Filmen ist, dass die Schüler lernen, "Wahrgenommenes zu erinnern, zu strukturieren und zielsprachlich wiederzugeben".⁴⁰

An die Präsentation des Videos schließt sich ein Unterrichtsgespräch an, in dem die Schüler zu Beginn aufgefordert werden, im Film dargestellte Aspekte des Landes zu beschreiben. Die Schüler haben hier zunächst relativ viele Freiheiten bei ihren mündlichen Äußerungen. Da jeweils nur kurze Antworten zu einzelnen Aspekten erwartet werden, haben hier auch sprachlich schwächere Schüler die Möglichkeit, Beiträge zu leisten. Im Verlauf des Gesprächs kann die Lehrerin dann gezielte Fragen nach einzelnen Aspekten (z.B. Architektur, Landschaft, Bevölkerung) stellen, falls diese von den Schülern nicht hinreichend formuliert werden.

An die Beschreibung schließt sich dann eine Bewertung des Gesehenen an: Die Schüler sollen begründete Vermutungen darüber anstellen, welches Land in dem Video dargestellt wird. Es

³⁸ Vgl. Beuker, Veronika: "Die Arbeit mit deutschsprachigen Filmen im Spanischunterricht", in: Hispanorama 44, 1986, S. 140

³⁹ Ebda.

⁴⁰ A.a.O., S. 141

gibt in dem Film verschiedene Anhaltspunkte, auf die sie sich hierfür beziehen können (insbesondere die eingeblendete Landkarte oder die Flagge, die aber vermutlich eher unbekannt ist). Die Schüler könnten sich aber auch zunächst der richtigen Antwort annähern und z.B. aus der hohen Anzahl farbiger Menschen in dem Video schließen, dass es sich nicht um Spanien oder Peru handelt, da sie über Peru bereits gelernt haben, dass die Mehrheit der Bevölkerung Indígenas sind.

Nachdem geklärt ist, dass es sich um Kuba handelt, werden die Schüler aufgefordert, in einer kurzen Partnerarbeitsphase Stichpunkte zu sammeln, die ihnen zum Thema Kuba einfallen. So soll das Vorwissen der Einzelnen zum Thema für die Schüler selbst ebenso wie für die Lehrerin deutlich werden. Bei einigen Schülern wird dieses vermutlich über den Inhalt des Filmausschnitts hinausgehen. Insgesamt ist ein begrenztes Wissen zum Land zu erwarten, obwohl auch denkbar ist, dass einige Schüler gerade in den international bekannten Bereichen der Musik und des Tourismus über Kenntnisse oder Erfahrungen verfügen.

Die Schüler haben in der Partnerarbeitsphase die Möglichkeit, sich im kleinen Rahmen und ohne direkte Kontrolle durch die Lehrerin darüber zu verständigen, was sie der Filmsequenz entnommen haben oder über welche Informationen sie darüber hinaus verfügen. Die Ergebnisse werden anschließend im Unterrichtsgespräch zusammengetragen und an der Tafel als Mind map geordnet dargestellt. Abschließend übernehmen die Schüler das so strukturierte gemeinsame Überblickswissen in ihre Hefte, sodass das Ergebnis dieser Einstiegsstunde in das Thema der Unterrichtsreihe für alle Beteiligten gesichert ist.

Für die Lehrerin stellt die Mind map außerdem einen Bezugspunkt für das in der folgenden Stunde zu haltende Einführungs-Referat dar: Abhängig vom Ergebnis der heutigen Stunde können darin einzelne Aspekte hinzugefügt oder genauer thematisiert werden.

Lernziele der Unterrichtsstunde

Die Schüler sollen

- ◆ landeskundliche Informationen aus einer stummen Filmsequenz entnehmen;
- ◆ mündlich beschreiben, was in dem Videofilm dargestellt wurde;
- ◆ ggf. auf Nachfragen ihre Beschreibungen genauer formulieren;
- ◆ aus den dem Video entnommenen Informationen Schlüsse ziehen, um welches Land es sich handeln könnte und ihre Vermutungen begründen;
- ◆ ihre Vorkenntnisse zu Kuba in Stichwörtern zusammenstellen;
- ◆ im Plenum die Stichwörter gemeinsam ordnen.

Durchführung und Reflexion

Über meine anfängliche Ankündigung, dass wir zunächst einen Filmausschnitt als Stummfilm sehen und anschließend darüber sprechen würden, waren die Schüler zunächst erstaunt. Der Einstieg über den Videofilm verlief trotzdem erfreulich konzentriert. Obwohl es sicher für die Schüler sehr ungewohnt war, eine so lange Sequenz (8 Minuten) eines Films ohne Ton zu sehen, waren sie nach einzelnen zweifelnden Bemerkungen schnell sehr ruhig und aufmerksam. Der Filmausschnitt bot eine Darstellung vieler verschiedener Aspekte des Landes: Städte, Strände, Landschaften, Feste, zentrale Gebäude etc. Außerdem war kurz eine Landkarte von Kuba zu sehen, auf der Havanna eingezeichnet ist.

Auf die Frage *¿Qué se ve en el video? ¿Cómo podemos describir este país?* gab es eine breite Beteiligung, und es kamen entsprechend viele Antworten von den Schülern: *"Se ven muchos edificios antiguos"*, *"El video es sobre un viaje a una ciudad."*, *"Hay muchos monumentos"* etc. Ich verwies nochmals auf die Aufgabenstellung: *"¿Qué podéis decir sobre la gente, por ejemplo, o sobre el paisaje?"*

Anschließend gingen die Schüler gezielter auf diese Frage ein und äußerten u.a. *"Las ciudades están en la costa"*, *"Hay edificios muy viejos"*, *" Hay también edificios modernos, feos"*, *"La naturaleza es muy verde"*, *"Hay playas fenomenales"*, *"Hay muchos turistas"*, *"Hace calor"*. Auf meine Nachfrage *"¿Cómo lo podemos saber?"* wurde auch dies genauer ausgeführt: *"Hay palmeras"*, *"La gente está en la playa"*. Ein weiterer den Schülern wichtiger Aspekt waren die dargestellten Karnevalsfeiern und Vorstellungen des Tropicana. Hier wurde z.B. genannt: *"Hay muchas fiestas"*, *"La ropa en las fiestas es muy rara"*.

Nachdem die Schüler alles geäußert hatten, was sie zur Beschreibung des Video-Ausschnitts sagen wollten, wurden sie aufgefordert, aus den gesammelten Beobachtungen Schlüsse zu ziehen, um welches Land es sich hier handeln könnte: *"Y qué pensáis, ¿qué país puede ser? ¿Por qué?"* Die erste Antwort (von Anna-Lena) hierauf lautete, dass es Kuba sein müsse, weil Che Guevara in dem Film auftauchte (auf dem Hemd eines Kellners). Ich verwies als Antwort zunächst nur darauf, dass Che Guevara aber Argentinier gewesen sei.

Ann-Carina bemerkte anschließend, dass in dem Film eine Karte zu sehen war und darauf die Stadt Havanna. Ich bestätigte, dass Havanna die Hauptstadt von Kuba ist und fragte nach weiteren Argumenten. Jean wies darauf hin, dass in dem Film auch die Flagge Kubas zu sehen gewesen sei. Danach gab es keine weiteren Meldungen mehr zu dieser Frage, so dass ich bestätigte, dass es sich um Kuba handelte und dies unser nächstes Thema sein würde.

In der anschließenden Partnerarbeitsphase hatten die Schüler viele Vokabelfragen, kamen aber auch schon inhaltlich miteinander ins Gespräch, wobei ein individuell recht unterschiedliches Vorwissen deutlich wurde. So war z.B. einigen Teilnehmern der Name Fidel Castro geläufig, anderen aber offensichtlich nicht.

Die Ergebnisse dieser Phase wurden schließlich gesammelt und an der Tafel im Gespräch geordnet. Auf die Nennung von Stichworten seitens der Schüler fragte ich z.B. nach "*¿Dónde lo escribo?*" oder "*¿Alguien tiene otras palabras que podemos escribir bajo 'productos'?*". Auf diese Weise erhielten die spontanen Ideen der Schüler eine Grundstruktur, die den Ausgangspunkt für den folgenden Lernprozess bildlich darstellte. Die Schüler übernahmen am Ende das Tafelbild in ihre Hefte.

Wie erwartet wurden für die Mind map auch Stichpunkte genannt, die über den Inhalt der Filmsequenz hinausgingen, die aber nicht sehr umfangreich waren. "Musik" tauchte z.B. nicht auf.

Die Stunde zum Einstieg ins Thema verlief insgesamt erfreulich; die Schüler ließen sich auf die neue Form des Umgangs mit dem Medium Film ein und nutzten es als Quelle für viele spontane mündliche Beiträge. Der Aspekt der Abwechslung von der Lehrbucharbeit wirkte sich günstig auf die Motivation aus. Auch bei der gemeinsamen Strukturierung der Stichwörter war die Gruppe insgesamt sehr aktiv.

2.3.2. Die neunte Stunde

Didaktisch-methodische Überlegungen

Für den Spanischunterricht der Jahrgangsstufe 11 sieht der Lehrplan vor, dass die Schüler u.a. zur mündlichen und schriftlichen Wiedergabe längerer Textvorlagen in der Lage sein sollen sowie mediengestützte Präsentationen von Arbeitsergebnissen (auch als Ergebnis von Teilgruppenarbeit) halten können.⁴¹

Die Arbeit der Stammgruppen in den vorangegangenen Stunden bestand in der Ausarbeitung der schriftlichen und Vorbereitung der mündlichen Wiedergabe von relativ umfangreichem Textmaterial zu verschiedenen Aspekten der kubanischen Gesellschaft sowie dem Erstellen dafür erforderlicher Materialien. In der heutigen Stunde sollen die Schüler die Ergebnisse der Stammgruppen in den Expertengruppen präsentieren.

Eine Präsentation ist "eine zusammenhängende und medienunterstützte sprachliche Darbietung mit dem Ziel, ein Publikum zu informieren, zu überzeugen (und zu unterhalten).

⁴¹ Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Spanisch. S. 39

Im Unterricht ist sie Teil und Höhepunkt in einem handlungsorientierten Unterrichtskonzept zum Training des eigenverantwortlichen Tuns.⁴²

Für die Präsentationen werden die fünf Plakate der Stammgruppen im Raum verteilt aufgehängt. Anschließend findet sich an jedem der Plakate eine Expertengruppe zusammen, wobei die Lehrerin nur insofern in die Gruppenbildung eingreift, dass die mündlich schwächeren Schüler möglichst nicht allein präsentieren müssen, sondern sich ihre Präsentation mit einem sprachlich leistungsstärkeren Mitschüler teilen können (durch die Kursgröße von 28 Schülern ergeben sich drei Sechser- und zwei Fünfergruppen für die fünf Themen).

Der Experte für das Thema des jeweiligen Plakats beginnt dann mit dem Vortrag. Die Experten für die übrigen Themen sind jeweils Zuhörer und versuchen, den Vortrag so weit wie möglich zu verstehen. Im Zweifelsfall sollen die Zuhörer dem Vortragenden Fragen zum Thema stellen, die dieser dann versucht zu beantworten. Die Expertengruppen bewegen sich, wenn der Vortrag abgeschlossen ist, nach einem akustischen Signal der Lehrerin nach 8 Minuten im Uhrzeigersinn durch den Raum zum jeweils nächsten Plakat. Dort folgt die Präsentation des Experten für das neue Thema.

Die Schüler können hier die Erfahrung machen, dass sie trotz aller Begrenztheit der sprachlichen Kompetenzen durchaus in der Lage sind, ihren Mitschülern auf Spanisch Inhalte zu vermitteln: "They will notice that, in spite of inevitable syntactical and lexical imperfections, all or parts of the message will be received - a very useful experience for the overly error-conscious".⁴³

Das Mitteilen von Inhalten stellt allgemein ein zentrales Ziel von Kommunikation dar. Es bietet sich deshalb an, den Schülern in Phasen der mündlichen Produktion die Möglichkeit zu geben, sich stärker auf den Inhalt zu konzentrieren. Natürlich sollen sie sich um sprachliche Korrektheit bemühen, aber diese wird in den schriftlich festgehaltenen Ergebnissen (Thesenpapiere) mehr Gewicht haben als bei den Präsentationen.

Lernziele der Unterrichtsstunde

Die Schüler sollen

- ◆ anhand der Plakate und Thesenpapiere, die in der Stammgruppe erarbeitet wurden, einen kurzen Vortrag vor der Expertengruppe halten;
- ◆ den Mitschülern die zentralen Inhalte ihrer Arbeit vermitteln;

⁴² Mattes, Wolfgang: Methoden für den Unterricht. S. 48

⁴³ Porter Ladousse, G./Noble, T.: "Oral Presentations: Group Activity or One-Man Show?", S. 32

- ◆ die Vorträge der anderen "Experten" verstehen;
- ◆ nachfragen, wenn sie etwas in einem Vortrag nicht verstehen;
- ◆ auf Nachfragen ihrer Zuhörer eingehen.

Durchführung und Reflexion

Die Zeitplanung von 8 Minuten pro Vortrag erwies sich als insgesamt angemessen, lediglich die Präsentationen zum Thema Menschenrechte dauerten etwas länger, auch beim Thema Tourismus wurde dieser Rahmen etwas überschritten. Alle Vorträge konnten aber innerhalb einer Unterrichtsstunde abgeschlossen werden. Die Länge der einzelnen Präsentationen erwies sich als abhängig vom Thema einerseits und von dem jeweils vortragenden Schüler und entsprechenden Nachfragen der Zuhörer andererseits.

Die unterschiedlichen Prinzipien, nach denen die Gruppen vorher die Plakate gestaltet hatten, kamen nun bei den Präsentationen zum Tragen: die Expertengruppen zu Jugendlichen und zum Tourismus hatten sich auf Stichpunkte auf dem Plakat beschränkt, während die Plakate zu Che Guevara und zu den Menschenrechten sehr viel ausformulierten Text beinhalteten. Das Plakat zur Musik stellte eine gelungene Mischung aus den beiden genannten Gestaltungsformen dar. Die Vorträge zu den Plakaten mit langen Texten orientierten sich stark an diesen Texten, so dass die Zuhörer einen Großteil des Referats auch schriftlich mitverfolgen konnten, während sie bei den anderen Plakaten lediglich die Stichpunkte vor Augen hatten und dazu genauere Informationen nur mündlich erhielten.

Die Art des Vortrags variierte zudem recht stark. Während die im mündlichen Ausdruck stärkeren Schüler versuchten, möglichst frei zu sprechen, orientierten sich die leistungsschwächeren stark an den vorbereiteten Texten. Da es sich aber wie bereits erwähnt um den ersten längeren Vortrag der Schüler auf Spanisch handelte, war dies auch nicht anders zu erwarten.

Problematischer erschien mir die Situation, die sich bei der Präsentation zum Thema Menschenrechte ergab: Der Vortrag enthielt notwendigerweise viele unbekannte Vokabeln und war daher für die Zuhörer schwer zu verstehen. Die vortragenden "Experten" lösten das Problem, indem sie im Anschluss an ihren spanischen Vortrag jeweils noch Erklärungen auf Deutsch gaben. Auf diese Weise konnten zwar die (intensiv vorbereiteten) Gruppenmitglieder ihre Präsentation auf Spanisch halten, die erfolgreiche Vermittlung des komplexen Inhalts fand aber nicht in demselben Schritt statt. Die Gruppe hatte bei der Erarbeitung ihrer Texte so viel Zeit für das Verstehen benötigt, dass sie es nicht mehr schaffte, die komplexen Inhalte in

einfachere, kurze Sätze umzuformulieren, die die unvorbereiteten Zuhörer besser hätten verstehen können. Insgesamt wurde dieses Manko dadurch ausgeglichen, dass alle Schüler das Thesenpapier zum Thema erhielten und später dazu noch Fragen stellen konnten.

Generell funktionierte das System der rotierenden Präsentationen reibungslos, und die Vorträge verliefen erfolgreich. (Jeder Vortragende erhielt von seinen Zuhörern am Ende seiner Ausführungen nicht nur aus Höflichkeit Applaus.) Die Teilnehmer waren konzentriert und interessiert bei der Sache und äußerten auch am Ende der Stunde, dass es ihnen Spaß gemacht habe.

2.3.3. Die dreizehnte Stunde

Didaktisch-methodische Überlegungen

Zu Beginn der Stunde werden die von den Gruppen erstellten Plakate an die Tafel gehängt. Diese erneute Präsentation der Arbeitsergebnisse stellt nicht nur optisch einen schönen Rahmen für das Gespräch dar, sondern soll den Schülern auch als inhaltlicher "Hintergrund" dienen, in dem noch einmal sichtbar wird, was alles bereits besprochen und erreicht worden ist und über welche Ausgangspunkte für ihre Fragen sie bereits verfügen.

Der Gast, Alexis Díaz Torres, wird kurz vorgestellt und die Schüler gebeten, ihm wie angekündigt Fragen zur Person oder zum Thema Kuba zu stellen. Die Schüler sind durch die Ankündigung in der letzten Stunde sowie durch die Hausaufgabe sich Fragen für dieses Gespräch zu überlegen, auf die Stunde vorbereitet. Sie werden darauf hingewiesen, dass Vokabelfragen zum Formulieren ihrer Fragen oder zum Verständnis der Antworten jederzeit sowohl an den Gast als auch an die Lehrerin gestellt werden können.

Der Gast wird gebeten, langsam zu sprechen und komplizierte Satzkonstruktionen möglichst zu vermeiden, um den Schülern das Verstehen zu erleichtern. Die Lehrerin tritt in dieser Stunde erneut in den Hintergrund, sie ist ansprechbar für Verständnisfragen und kann in Einzelfällen Aussagen des Gastes ergänzen oder ihn bitten, Aspekte zu ergänzen, die für die Schüler neu und interessant sein könnten. Ansonsten sollen die Schüler hier die im Fremdsprachenunterricht normalerweise selten vorhandene Möglichkeit der direkten und authentischen Kommunikation mit einem Gegenüber aus einer Zielkultur nutzen. Dies setzt die Forderung des Lehrplans für die Jahrgangsstufe 11 um, dass die Schüler zur "Interaktion im privaten Kontakt und im öffentlichen Leben", z.B. durch Dialog oder Korrespondenz

befähigt werden sollen.⁴⁴ Gleichzeitig kommt diese Art des Unterrichts der Vorliebe der Lerngruppe für Lerninhalte mit persönlichem Bezug entgegen.

In der direkten Kommunikation haben die Schüler nicht nur die Möglichkeit, ihr Wissen über die Zielkultur zu erweitern, sondern darüber hinaus auch einen Kulturvergleich anzustellen, der in der Literatur als notwendiger Bestandteil interkulturellen Lernens beschrieben wird: "Interkulturelles Lernen impliziert stets den Vergleich der fremden mit der eigenen Kultur, der die Schüler nicht nur Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen lässt und sie für die Andersartigkeiten der fremden Kultur sensibilisiert, sondern der sie auch zur kritischen Betrachtung und Relativierung des eigenen Standpunktes führt."⁴⁵

Lernziele der Unterrichtsstunde

Die Schüler sollen

- ◆ Fragen zum Thema Kuba und zur Person des Besuchers formulieren;
- ◆ Antworten eines Muttersprachlers auf Spanisch verstehen;
- ◆ ihr über Kuba erarbeitetes Wissen im Gespräch überprüfen und erweitern;
- ◆ in direkte, persönliche Kommunikation mit einem Kubaner treten;
- ◆ Die spanische Sprache als authentisches Kommunikationsmittel erleben.

Durchführung und Reflexion

Das Gespräch, das in dieser Stunde stattfand, wurde von einer Kollegin protokolliert. Das Gesprächsverhalten der Schüler war erfreulich und führte zu einer sehr ergiebigen Kommunikation. Um dies zu dokumentieren, ist der Verlauf detailliert wiedergegeben.

Die Stunde begann mit einer kurzen Vorstellung des Gastes, der zunächst die Plakate der Schüler lobte und den Kurs dann auch selbst aufforderte, ihm Fragen über Kuba oder auch zu seiner Person zu stellen. Die erste Frage zielte halb scherzhaft auf einen Vergleich zwischen Deutschland und Kuba: "*¿Cuántos tipos de cerveza hay en Cuba?*". Nach der kurzen Antwort (ca. 4) herrschte Erstaunen und zunächst kurzes Schweigen. Es schloss sich die Frage nach der Zeitverschiebung an, die ebenfalls sehr kurz beantwortet wurde (6 Stunden).

Danach folgten fast nur noch offene Fragen, die entsprechend längere Antworten ermöglichten: "*¿Qué te gusta más en Cuba que en Alemania?*" wurde beantwortet mit Aussagen zum Klima ("*Hace calor, y sobre todo hace mucho sol.*") und zu den Menschen

⁴⁴ Hessisches Kultusministerium: Lehrplan Spanisch. S. 38

⁴⁵ Nünning, V. u. A.: "British Cultural Studies konkret. 10 Leitkonzepte für einen innovativen Kulturunterricht", S. 7

("La gente es más alegre y todos viven más juntos, las familias, los vecinos etc.>"). Die Schüler fragten hier weiter nach dem Klima, das dann genauer erklärt wurde: "En invierno, no hace mucho frío - no menos de 15 grados más o menos. La gente dice que hay sólo dos estaciones en Cuba, la primavera y el verano. En primavera llueve mucho y hay mucho viento. En verano llueve menos y hace 35 grados."

Danach fragten die Schüler nach einem ihrer Gruppenthemen: *"¿También te gusta la música cubana?"* und erhielten eine zustimmende Antwort mit einer Gegenfrage: *"¿Se baila mucho aquí? ¿Alguien de ustedes baila Salsa?"*, die sie verneinten und meinten, in Kuba sei Tanzen bestimmt wichtiger als in Deutschland. Dies wurde vom Gast bestätigt, der daraufhin über die unterschiedlichen Konzepte von "fiesta" in Deutschland und Kuba erzählte: *"En Alemania, la comida es lo más importante en las fiestas. La gente come y habla. En Cuba, la música es mucho más importante. La gente baila mucho en las fiestas. Sin baile, no es una fiesta."*

Der folgende Fragenkomplex befasste sich wieder mit der persönlichen Situation des Gastes: *"¿Qué idiomas hablas?"*. Die Antwort lautete, neben Spanisch und Deutsch auch Englisch und Ungarisch, was mit Auslandsaufenthalten in den entsprechenden Ländern zusammenhängt.

Die Schüler stellten hierzu mehrere Nachfragen: *"¿Por qué has vivido en tantos países?"* (*"Para estudiar, para hacer el doctorado y para trabajar."*), *"¿Vives en Alemania ahora?"* (*"Sí, vivimos en Marburgo"*), *"Por qué has venido a Alemania?"* (*"Para hacer mi doctorado en física"*), *"¿Trabajas ahora en Alemania?"* (*"Sí, en la universidad de Francfort"*).

Als nächstes folgten weitere Fragen zu den Gruppenthemen Menschenrechte und Che Guevara: *"¿Cómo es la situación de los derechos humanos en Cuba ahora?"* *"La situación es difícil. Personas que públicamente están en contra del gobierno son detenidas. La gente no puede decir su opinión en público. Por eso no hay ninguna oposición. También existe la pena de muerte. Entonces algunos presos incluso son fusilados. Pero también hay otros problemas, por ejemplo yo no puedo entrar en el país ahora porque no regresé a Cuba después de mi doctorado."*

"¿Qué piensas de Che Guevara?" *"Fue un hombre utópico, revolucionario. Me gusta porque fue consecuente, actuó como pensó. Él es una inspiración para los jóvenes porque fue una persona muy independiente y valiente. La gente también lo idealiza porque murió muy joven. Pero de todas formas fue una persona interesantísima."*

Hier schloss sich als nächstes die Frage nach einer Bewertung der Regierung Fidel Castros an: *"¿Qué piensas sobre el gobierno de Cuba?"*, die ebenfalls ausführlich beantwortet wurde: *"Creo que al principio, después de la revolución, el gobierno hizo muchas cosas buenas para*

el pueblo de Cuba. Los aspectos más importantes para mí son el sistema de educación, que ahora todos los cubanos van a la escuela y las escuelas y universidades son gratuitas. El sistema de salud también es muy bueno y los cubanos tampoco tienen que pagar cuando van al médico o al hospital. Estas cosas son muy positivas para Cuba. Pero por otro lado el gobierno es una dictadura, y hay problemas con los derechos humanos. Eso es terrible, y por eso, en total, el gobierno de Fidel no me gusta."

Auf diese persönliche Einschätzung folgte die Frage, was denn in Kuba nach dem Tod Fidel Castros passieren werde. *"Bueno, esa es la pregunta del siglo. El problema es que nadie lo sabe. Creo que va a haber un cambio en la política, pero no se sabe cuán grande puede ser o cómo va a ser ese cambio. Espero que sea un proceso sin violencia. Quizás Cuba se puede volver democrática."*

Auch hier wurde wieder genauer nachgefragt: *"Pero ¿hay un sucesor para Fidel?" "Sí, su hermano Raúl, el jefe de las Fuerzas Armadas, pero es casi tan viejo como él. Y no tiene tanto carisma como Fidel. Por eso no se sabe realmente qué va a suceder, nada está claro."*

Damit war dieses Thema für die Schüler erschöpft, und die nächsten Fragen bezogen sich wieder auf die Person des Gastes: *"¿Desde cuándo estáis casados?"* Dass hier vor einer Antwort zunächst kurz nachgedacht wurde, sorgte für große Heiterkeit bei den Schülern. Sie fragten aber gleich weiter: *"¿Quieres volver a Cuba?" "¿Para vivir allí? Bueno, tal vez en 10 ó 20 años. Depende de la situación política, porque nosotros no queremos vivir en una dictadura."*

"¿De qué parte de Cuba vienes?" "De Cabaiguán, una ciudad pequeña en el centro de Cuba, en la provincia de Sancti Spíritus." Dies konnte auch gleich auf der Karte an der Tafel gezeigt werden.

"¿Vive tu familia en Cuba?" "Sí, todos viven en la región de Sancti Spíritus."

"¿Tienes mucho contacto con tu familia?" "Bueno, no tanto, porque es un poco difícil. Llamo por teléfono una o dos veces por mes, pero mi familia no me puede llamar a mí. Desde Cuba, la gente - si tiene teléfono - no puede llamar al extranjero, sólo dentro del país. El correo también es un problema. Muchas veces mis cartas se pierden y mis paquetes no llegan. Hablar por teléfono es más o menos la única posibilidad de mantener el contacto."

Hier fiel den Schülern ein weiterer Vergleich mit Deutschland ein: *"¿Hay una organización como la Stasi que observa a la gente?" "Sí, hay un servicio secreto. Se llama la Seguridad del Estado, como la Stasi. Es muy efectiva. Ha impedido muchas veces que alguien mate a Fidel. Y también controla las llamadas telefónicas que llegan del extranjero, por ejemplo. Por eso no hablo con mi familia sobre la política de Cuba."*

Die nächsten Schülerfragen befassten sich jetzt mit dem Gruppenthema Jugendliche in Kuba: *"¿Cómo fue tu juventud en Cuba? Cuenta algo sobre la escuela." "Mi juventud fue muy alegre. Yo fui pionero y todos los viernes teníamos un 'acto revolucionario' en la escuela. Saludábamos la bandera, cantábamos el himno nacional y leíamos algún texto sobre un héroe de la patria. Desde los 12 hasta los 17 años estudié en un internado donde había jóvenes de todo el país. Estudié mucho porque mi sueño era estudiar física en el extranjero."*

"¿En Cuba se sabe algo sobre los niños de Chernobyl?" "Sí, se sabe. Han llegado muchos de estos niños a Cuba. Hay servicios médicos especializados para ayudar a los niños que tienen cáncer etc. Los niños se recuperan en Cuba gratuitamente. Los cubanos están muy orgullosos de su excelente sistema de salud."

Anschließend gingen die Schüler auf die aktuelle Jahreszeit ein und fragten, wie denn in Kuba Weihnachten gefeiert würde. *"En muchas familias no se celebra. Es una fiesta religiosa, y en el socialismo esas cosas se consideran negativas. El gobierno no lo quería. Eso ha cambiado en los últimos años, después de la visita del Papa en 1998. Desde 1998 se celebra oficialmente, pero yo no lo he vivido porque he vivido fuera de Cuba desde 1997. Celebrar Navidad no es una tradición en mi familia por ejemplo."*

Schließlich wurden noch Fragen zum Thema der verschiedenen Währungen in Kuba gestellt. Dieses Problem war Teil des Gruppenthemas Tourismus: *"¿Nos puedes contar algo sobre el dinero en Cuba?" "No circula sólo el peso cubano, que es la moneda de Cuba, sino también el dólar de EE.UU. y en los hoteles también se puede pagar con euros. Eso es un servicio para los turistas, pero el problema es la importancia del dólar. La gente tiene que comprar cosas básicas por dólares en tiendas especiales. Para eso cambian sus pesos en dólares o reciben dólares de familiares que viven en el extranjero."*

"¿Hay bancos donde puedes cambiar dinero?" "Sí, los bancos hacen eso, pero también existe un mercado negro para dólares."

Abschließend gab es auch hierzu eine Frage nach der Bewertung: *"¿No es mejor si hay sólo una moneda?" "Sí, claro. La situación actual es muy injusta porque sin dólares no se pueden comprar muchas cosas y mucha gente no tiene dólares."*

Angesichts der fortgeschrittenen Zeit wurde an dieser Stelle das Gespräch beendet. Der Gast wurde verabschiedet und die Hausaufgabe gestellt: Die Schüler sollen einen kurzen Text darüber schreiben, was ihnen an dem heutigen Interview interessant erschien.

Der Verlauf der Stunde erscheint mir insgesamt als sehr erfreulich. Die Schüler brachten das Gespräch relativ schnell in Gang und stellten dann sehr viele vor allem offene Fragen, sodass inhaltlich ergiebige Antworten möglich waren. Inhaltlich bezogen die Fragen sich sowohl auf

die zuvor in der Gruppenarbeit betrachteten Inhalte als auch auf die persönliche Situation des Besuchers. Es wurde ein großes Interesse der Schüler an Einschätzungen und Bewertungen des Gastes zur Gegenwart und zur Zukunft Kubas deutlich. Das bewusste Wahrnehmen und Vergleichen verschiedener Perspektiven, das hier stattfand, bildet eine gute Grundlage für die anzustrebende interkulturelle Kommunikationskompetenz der Schüler.

Ihr Interesse brachten die Schüler auch durch häufige Folgefragen zum Ausdruck, wenn in einer Antwort für sie wichtige Punkte offen blieben. Die Kommunikation wurde durch dieses aufmerksame Zuhören und das daraus resultierende Frageverhalten sehr authentisch. Natürlich mussten im Verlauf des Gesprächs einige Vokabeln erfragt werden, so etwa *diferencia de horas, estar casado, sucesor* oder *servicio secreto*. Diese Nachfragen wirkten aber im flüssigen Ablauf des Gesprächs nicht störend.

Da sich die Schüler zum Thema Kuba bereits eine umfangreiche Grundlage erarbeitet hatten, war es ihnen insgesamt gut möglich, dem Gespräch inhaltlich zu folgen. Die Kommunikation verlief in einer sehr entspannten Atmosphäre, und die Offenheit der Schüler wirkte sich sehr positiv aus.

3. Gesamtreflexion

3.2. Reflexion mit der Lerngruppe

Um die Unterrichtsreihe gemeinsam mit den Schülern zu reflektieren, habe ich zum Abschluss einen Fragebogen ausgeteilt, auf dem die Schüler gebeten wurden, sich zum Thema Kuba und zur Reihe insgesamt sowie speziell zur Arbeit in den Gruppen und zu Vor- und Nachteilen der Methode der Stamm-Experten-Gruppen zu äußern. Die Fragebögen wurden von den Schülern anonym ausgefüllt.

Insgesamt wurde eine Einheit zur Landeskunde positiv gesehen, "und weil wir kein Erdkunde mehr haben, um so besser."⁴⁶

In Bezug auf die Wahl des Themas äußerten viele Schüler, dass Kuba "ein spannendes Land" sei, über das man interessante Dinge erfahren konnte: "Es gab viiiieel zu erfahren.", "Die Wahl war gut!", "Es hat Spaß gemacht." Einige Schüler formulierten auch konkreter, dass sie

⁴⁶ Die hier angegebenen Zitate sind den Schüleräußerungen auf den Fragebögen entnommen.

einzelne Teilaspekte besonders interessant fanden, wobei Che Guevara am häufigsten erwähnt wurde. Der einzige Teilaspekt, den ein Schüler als "nicht so interessant" bezeichnete, waren die Menschenrechte. Genau dies wurde von anderen Schülern besonders hervorgehoben: "Ich fand es gut, sich mit wichtigen Themen zu befassen, die für uns in Deutschland selbstverständlich sind (Menschenrechte)." Es wurde auch geäußert, dass das Thema Kuba deshalb interessant gewesen sei, weil man Dinge erfahren habe, "die man vorher nicht bedacht hatte oder sich nicht vorstellen konnte", z.B. über die medizinische Versorgung oder die Situation von Kindern und Jugendlichen.

Außerdem wurde die Begegnung mit einem Muttersprachler positiv beurteilt: "Ich fand es gut, dass wir einen 'richtigen Kubaner' im Unterricht hatten."

Bezüglich der Gruppenarbeit wurden unterschiedliche Meinungen geäußert. So waren die meisten mit den Stammgruppen zufrieden und lobten die "gute Zusammenarbeit" und die "gute Stimmung" in ihren Gruppen: "Man konnte sich gegenseitig um Rat fragen." Das Thema ihrer Stammgruppe war ebenfalls allen Schülern klar, die Arbeit wurde als "intensiv" und "informativ" beschrieben: "Man hat viele Einzelheiten erfahren." Das Erstellen von Material für die Präsentationen machte den Gruppen offensichtlich Spaß: "Das Gestalten der Plakate war toll."

Zur Zusammenarbeit in anderen Stammgruppen gab es auch kritische Stimmen, da die Beteiligung von einigen Schülern als nicht gleichmäßig verteilt wahrgenommen wurde. Dies wurde als generelles Problem von Gruppenarbeit beschrieben, das auch im Methodenkurs in Politik und Wirtschaft zur Sprache kommt: "Nicht alle arbeiten gleich viel - aber das lernen wir ja in PoWi."

Auch die Präsentation in den Expertengruppen wurde als insgesamt erfolgreich, wenn auch als Herausforderung beurteilt: "Da es unser erster so ausführlicher Vortrag auf Spanisch war, war es schwierig, ihn besonders frei und flüssig vorzutragen. Die wichtigsten Punkte waren aber in jedem Vortrag verständlich.", "Man konnte bei Unklarheiten nachfragen, so konnte man alle Einzelheiten verstehen." Manche Expertengruppen hatten sogar gar keine Kritik: "Es gab in keiner Gruppe Probleme, das jeweilige Thema zu vermitteln."

Ein Hindernis sahen hier allerdings mehrere Schüler in der Raumsituation, die als zu beengt wahrgenommen wurde, so dass man sich sehr auf den jeweiligen Vortragenden konzentrieren musste: "Das Vermitteln war manchmal schwierig, weil alle Vorträge in einem Raum stattgefunden haben und es deshalb ziemlich laut war."

Zur Methode der Stamm-Experten-Gruppe insgesamt äußerten sich die Schüler positiv. Der Lernvorgang wurde als effektiv beurteilt: "Selbst Erarbeitetes lernt sich besser.", "Man behält

Dinge besser durch die Notwendigkeit, sie selbst zu erarbeiten." Mit der Rolle des Lehrers hatten die Schüler keinerlei Schwierigkeiten, vielmehr sahen sie es als positiv, dass die "Eigenständigkeit trainiert" wurde: "Ich fand es gut, dass wir die Chance hatten, frei zu arbeiten.", "Wir sind alt genug, um in der Gruppenarbeit erfolgreich zu sein."

Besonders erfreulich fand ich in diesem Zusammenhang die Aussage "Man hat das Gefühl, dass man selbstständig in Spanisch schon viel machen kann."

3.3. Reflexion aus eigener Sicht

Die Klausur am Ende der Unterrichtsreihe hat gezeigt, dass es den meisten Schülern nicht schwer fiel, sich zu den erarbeiteten Inhalten zu äußern. Das erzielte Ergebnis ist überwiegend erfreulich: 4x13, 6x12, 5x11, 5x10, 4x09, 1x08, 1x07 und 1x04 Punkte. Der Notendurchschnitt liegt bei 10,52 Punkte. Die gelenkte Zusammenfassung in Aufgabe 1 führte zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen: Während einige Schüler sehr eng am Text blieben (das Negativbeispiel hierfür ist Sebastian, der praktisch nur Textpassagen abschrieb), gelang es den zahlreichen leistungsstarken Schülern, bereits sehr eigenständig zu formulieren. Insgesamt waren die Ergebnisse hier befriedigend bis sehr gut. Im fortlaufenden Unterricht mit der Lerngruppe wird diese Form der Textbearbeitung weiter geübt werden.

Am leichtesten fiel fast allen Schülern die Aufgabe 2, in der Aspekte für eine bessere Zukunft Kubas formuliert und zu bewertet werden sollten. Ein Grund hierfür ist vermutlich, dass sie sich hier an einer vorgegebenen sprachlichen Form orientieren konnten. Einige Schüler formulierten aber auch darüber hinausgehende Texte.

Die Ausführungen zu Aufgabe 3, insbesondere der Text über das Thema der jeweils eigenen Stammgruppe, fielen bei fast allen Schülern länger aus als gefordert, einige schrieben zu jedem Thema ca. 100 Wörter.

Enttäuschend ist lediglich die Arbeit von Sebastian, der große Schwierigkeiten hatte, überhaupt etwas zu Papier zu bringen. Obwohl er zu den sprachlich leistungsschwachen Schülern in diesem Kurs gehört, blieb er mit einem derart schlechten Abschneiden deutlich hinter seinen früheren Leistungen zurück. Auch nach Rücksprache mit dem Schüler war ein eindeutiger Grund hierfür nicht zu erkennen.

Erfreulich war hingegen, dass es diesmal Maike, Lisa und Corinna gelang, insgesamt eine Leistung im befriedigenden Bereich zu erzielen, was zum einen an ihren inhaltlichen Leistungen, aber auch an einem deutlich besseren Fehlerindex als in der letzten Klausur lag.

Dies spiegelt einen allgemeinen Trend wieder: viele Schüler erzielten im Vergleich zur vorangegangenen Klausur eine bessere Punktzahl für den Fehlerindex.

Im Verlauf der Unterrichtsreihe ließ sich feststellen, dass das Thema Kuba bei der Lerngruppe ein großes Interesse fand. Dies drückte sich u.a. darin aus, dass die Verteilung der Themenschwerpunkte für die Gruppenarbeit weitgehend problemlos verlief. Für fast alle Themen fand sich eine Gruppe, die eine klare Vorliebe für den jeweiligen Schwerpunkt äußerte - das einzige nicht so attraktive Thema waren die Menschenrechte. Eine Gruppe erklärte sich aber schließlich auch bereit, dieses kompliziertere Thema anzugehen. Diese Schüler meldeten anschließend zurück, das Thema zwar insbesondere sprachlich als sehr anspruchsvoll empfunden, es aber trotzdem verstanden zu haben. Sie waren nach der Gruppenarbeitsphase sehr gut eingearbeitet und auch in der Klausur in der Lage, ihr Thema inhaltlich und sprachlich gut darzustellen. Schwierig dagegen war für die Gruppe die Präsentation eines Themas mit sehr viel neuem Vokabular und die Gestaltung des Plakats (die Schüler wollten so viel Text präsentieren, dass sie sogar zwei Plakate brauchten, während es gleichzeitig nicht so viele themenrelevante bunte Bilder gab wie bei den anderen Gruppen). Wie bereits in Kapitel 1.2.1 erwähnt, war es durchaus beabsichtigt, unterschiedlich abstrakte Themen für die Gruppenarbeit anzubieten. Auf Grund der Wichtigkeit des Themas Menschenrechte für ein ausgewogenes Bild von der kubanischen Realität würde ich auch nicht auf eine differenzierte Ausarbeitung dieses Aspekts in einer Stammgruppe verzichten wollen, denn "ein didaktisches Konzept kann nicht *nur* von Schülerinteressen abgeleitet werden. Aufgabe der Unterrichtenden sollte es vielmehr sein, den Schülern neue Perspektiven für zukünftige Lernentscheidungen zu eröffnen und ihr Interesse für u.U. noch unbekanntes Sachzusammenhänge zu wecken."⁴⁷ Bei einer erneuten Durchführung der Reihe würde ich aber darauf achten, dieses Thema für die Schüler attraktiver zu gestalten, um der Gruppe die Präsentation zu erleichtern und zeitraubende Phasen zu vermeiden, in denen lexikalische Probleme die Motivation der Lerngruppe in Gefahr bringen. Dies ließe sich insbesondere durch weiter verkürzte und wo möglich vereinfachte Texte erreichen. Ein weiterer denkbarer Aspekt hierbei wäre, auch dieses Thema an einem persönlichen Schicksal zu verdeutlichen und z.B. einen konkreten Gewissensgefangenen kurz vorzustellen.

Die beschriebene Problematik beschränkte sich auf das Thema Menschenrechte, die übrigen Stammgruppen bewältigten ihre Materialien ohne größere Schwierigkeiten. Sie waren bei der Gestaltung ihrer Präsentations-Plakate sehr kreativ und nutzten auch Bildmaterial aus dem Internet (z.T. aus den von ihnen bearbeiteten Artikeln, z.T. aus anderen Quellen) oder aus

⁴⁷ Keller, Gottfried: "Zehn Thesen zur Neuorientierung des interkulturellen Lernens", S. 227

Reiseführern. Die technische Umsetzung (Anfertigen von Farbkopien und farbigen, vergrößerten Ausdrucken von Internetseiten) wurde dabei von mir angeboten und auch durchgeführt.

Bezüglich der Durchführung der Präsentation stimme ich mit der von den Schülern geäußerten Meinung überein, dass ein größerer Raum für die Vortragsphase vielleicht angenehmer gewesen wäre, um einen größeren Abstand zwischen den einzelnen Plakatstationen zu ermöglichen. Andererseits halte ich es auch für durchaus angemessen, von Oberstufenschülern phasenweise eine erhöhte Konzentration zu verlangen, mit der ein Verständnis der Vorträge durchaus möglich war. Entscheidend für die Beurteilung der Präsentationen erscheint mir, dass die Schüler sich hier kreativ und erfolgreich einer für sie neuen Herausforderung gestellt haben und damit ihre Kompetenzen im Umgang mit der spanischen Sprache erweitert haben. Eventuell hätte man in diesem Zusammenhang noch die allgemeine Gestaltung von Präsentationen mit den Schülern besprechen können, um sie auf diese neue Aufgabe vorzubereiten. Da die Präsentation als Arbeitsform im Methodenkurs im Fach Politik und Wirtschaft im Jahrgang 11 thematisiert wird und die Umsetzung der dort erlernten Fertigkeiten im Fachunterricht ein methodischer Schwerpunkt in dieser Jahrgangsstufe sein sollte, konnte (nach Rücksprache mit im Jahrgang 11 unterrichtender Politik und Wirtschaft-Kollegen) auf eine allgemeine methodische Einführung meinerseits verzichtet werden.

Meine Gesamteinschätzung der Methode der Stamm-/Expertengruppen fällt, ebenso wie aus Sicht der Schüler, positiv aus, da sehr deutlich wurde, dass den Schülern das selbstständige Arbeiten Spaß machte und sie auch zu Recht stolz auf ihre guten Ergebnisse waren. Das Bewusstsein der Lerner über ihre eigenen Kompetenzen, das eine wichtige Voraussetzung für weiteres eigenverantwortliches Lernen darstellt, konnte gestärkt werden.

Erfreulich war auch, dass die Schüler durch diese Methode angeregt wurden, mit verschiedenen Mitgliedern des Kurses zu kommunizieren und dadurch die vorher vorhandene Tendenz zur Bildung von zwei Teilgruppen deutlich abgebaut werden konnte. Abgesehen von der Zusammenarbeit in unterschiedlich zusammengesetzten Stamm- und Expertengruppen fand auch am Rande der Plakat-Erstellung bereits eine interessierte Kommunikation zwischen den verschiedenen Stammgruppen statt. Die Kommunikation innerhalb der Lerngruppe erwies sich auch bei der Auswertung der Quizfragen und der Besprechung der Thesenpapiere als sehr gut: Es wurde deutlich, dass bei der Methode der Stamm-/Expertengruppen jeder auf die Kooperation aller anderen angewiesen war, und entsprechend bemühten sich alle, einen möglichst positiven Beitrag zu leisten.

Besonders erfreulich war das gelungene Kommunikationsverhalten der Lerngruppe in dem Gespräch mit dem Muttersprachler. Die Schüler zeigten hier durch ihre zahlreichen ergiebigen Fragen und Nachfragen, dass sie im authentischen Gespräch bereits viel verstehen und auch selbst formulieren können. Außerdem zeigten sie in dieser Situation Offenheit und Interesse für eine andere Sichtweise, sodass hier auch die angestrebte positive Haltung gegenüber der Zielkultur festgestellt werden konnte. An diesem Gespräch wurde ebenso wie in der Klausur und auch in der Evaluation deutlich, dass die Schüler inhaltlich viel gelernt und sich damit eine gute Grundlage für ihre persönliche Einschätzung einer Zielkultur erarbeitet haben.

Insgesamt bestätigten die Schüleraussagen auf den Auswertungsbögen und im Gespräch meinen Eindruck aus dem Unterricht, dass die Reihe für die Lerngruppe inhaltlich und methodisch ergiebig war und eine interessierte, unvoreingenommene Haltung gegenüber der kubanischen Kultur gefördert werden konnte, sodass ich Verlauf und Ergebnis der Unterrichtseinheit als gelungen betrachte.

4. Quellenverzeichnis

4.2. Literatur

- **Bajini, Irina u.a.:** Vis à vis: Kuba. (Eyewitness Travel Guide) München 2002
- **Beuker, Veronika:** "Die Arbeit mit deutschsprachigen Filmen im Spanischunterricht", in: Hispanorama 44, 1986, S. 140-144
- **Bissinger, Manfred (Hrsg.):** Kuba. Merian-Heft 11/53, Hamburg 2000
- **Bundeszentrale für politisch Bildung (Hrsg.):** Arbeitsmappe Politik-Kiste. Bonn 1997
- **Butta, Carmen:** "Der Druck von unten - Kubanische Journalisten" in: Geo Special Karibik. Hamburg 2001
- **Ceballos Betancur, Karin:** "Che Guevara" in: Stern Spezial Biographie. Nr. 1/2003, S. 14-35

- **De Florio-Hansen, Inez:** "Wider die interkulturelle Euphorie" in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 3/1994, S. 303-307
- **Donath, Reinhard:** "Fremdsprachenunterricht und das Internet", in: Hispanorama Nr. 75, 1997, S. 16-20
- dtv Zahlen, Daten, Analysen. Hamburg 2002
- Fischer Weltalmanach. Zahlen, Daten, Fakten 1998. Frankfurt/Main 1997
- Fischer Weltalmanach. Zahlen, Daten, Fakten 2003. Frankfurt/Main 2002
- **Ghaith, Ghazi:** "Using Cooperative Learning to Facilitate Alternative Assessment", in: English Teaching Forum, Nr. 3/2002, S. 27-30
- **Herbst, Frank:** Cuba. Reise Know-How. Bielefeld 2002
- **Hessisches Kultusministerium:** Lehrplan Spanisch, Übersetzung der Tableaus für die gymnasiale Oberstufe. Wiesbaden 2003
- **Hoffmann, Bert:** Kuba. Beck'sche Reihe Länder. München 2002
- **Jaeschke, Barbara, u.a.:** Línea dos. Lehrwerk für den Spanischunterricht. Stuttgart 1999
- **Kahle, Günter u.a.:** Lateinamerika Ploetz - Die Geschichte der Länder Lateinamerikas zum Nachschlagen. Freiburg 1989
- **Keller, Gottfried:** "Zehn Thesen zur Neuorientierung des interkulturellen Lernens", in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts, Nr. 3/1996, S. 227-36
- **Mattes, Wolfgang (Hrsg.):** Methoden für den Unterricht - 75 kompakte Übersichten für Lehrende und Lernende. Paderborn 2002
- **Moormann, Ruth:** "Begegnungssprache Spanisch - Anregungen für die Durchführung einer Arbeitsgemeinschaft in der gymnasialen Unterstufe", in: Hispanorama 88, 2000, S. 83-86
- **Navarro González, Javier:** Línea dos - Grammatisches Beiheft. Stuttgart 1999
- **Nichele, Franc:** Kuba. Köln 2001
- **Nünning, Vera und Ansgar:** "British Cultural Studies konkret. 10 Leitkonzepte für einen innovativen Kulturunterricht" in: Der Fremdsprachliche Unterricht Englisch. Nr. 1/2000, S. 4-9
- **Nürnberger Projektgruppe (Hrsg.):** Erfolgreicher Gruppenunterricht - Praktische Anregungen für den Schulalltag. Stuttgart 2001
- **Porter Ladousse, G. und Noble, T.:** "Oral Presentations: Group Activity or One-Man Show?" in: English Teaching Forum, Nr. 2/1991, S. 31-32
- **Rojas Riether, María Victoria und Linzoain Acedo, Blanca:** Línea dos - Lehrerbuch. Stuttgart 2001

- **Schiffler, Luger:** "Die soziale Interaktion in der Klasse und der Fremdsprachenunterricht", in: Praxis des neusprachlichen Unterrichts. Nr. 1/1999, S. 3-10
- **Schmidt-Koehl, W.:** "Landeskundlich orientierte Unterrichtsreihe zu Mexiko für den Spanischunterricht in Sekundarstufe II", in: Hispanorama 81. 1998, S. 96-105
- **Scholz, Lothar:** Der Griff in die Methodenkiste. Materialien und Arbeitsblätter zum Fortbildungsseminar für Lehrerinnen und Lehrer im Fachbereich Gesellschaftslehre. Jüchen 1996
- **Schwerdtfeger, Inge und Meese, Herrad (Mitarb.):** Gruppenarbeit und innere Differenzierung. Fernstudieneinheit 29. München 2001
- **Walter, Brigitte:** "Stilles Lesen und kooperative Lernformen im Fach Englisch", in: Fremdsprachenunterricht 6/1990, S. 264-268
- **Wolff, Dieter:** "Lernen lernen - Wege zur Autonomie des Schülers", in: Lernmethoden, Lehrmethoden - Wege zur Selbständigkeit. Friedrich Jahresheft 1997, S. 106-108
- **Zeuske, Michael:** Kleine Geschichte Kubas. Beck'sche Reihe. München 2000
- **von Ziegeler, Detlef u. Margaret:** How to Analyse and Teach Non-literary Texts. Frankfurt/Main 1979

4.3. Internet-Seiten

- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/forums/newsid_1985000/1985761.stm
- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/misc/newsid_2309000/2309257.stm
- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/misc/newsid_2719000/2719965.stm
- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/misc/newsid_3065000/3065709.stm
- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/misc/newsid_3081000/3081023.stm
- http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/science/newsid_1813000/1813968.stm
- <http://web.amnesty.org/library/Index/ESLAMR250352003?open&of=ESL-CUB>
- <http://lyricsplayground.com/alpha/songs/c/comandantechequevara.shtml>
- <http://www.bbc.co.uk/spanish/seriemilenio02.htm>
- <http://www.contactomagazine.com/delavega2.html>
- <http://www.cuba.cu/politica/webpcc.html>
- http://www.cubatravel.cu/es/destinos/la_habana.asp

- <http://www.cubava.cu>
- <http://www.terra.com/actualidad/articulo/html/act118588.htm>
- <http://www.un.org/spanish/aboutun/hrights.htm>

4.4. Compact Discs

- "Cuba - Música y Revolución". EGREM 1996
- "The Best", Celia Cruz. Sonodisc 1996
- "Las flores de la vida", Compay Segundo. DRO EAST WEST 2000
- "A Toda Cuba le Gusta", Afro Cuban All Stars. World Circuit 1997
- "Boleros". Sonido XXI 2000
- "Habaneras de ayer y hoy". Sonido XXI 2000
- "Jazz Cubano". Sonido XXI 2000
- "Del Danzón al Cha Cha Cha y Son cubano". Sonido XXI 2000

4.5. Video

- "Die schönsten Reiseziele: Kuba". Ideal Filmservice Frontenhausen (keine Jahresangabe)

Ideas sobre Cuba

tema	yo creo...	información en la charla
¿Cuántos habitantes tiene Cuba?		
¿Cuántos indígenas hay en Cuba?		
¿Hasta cuándo Cuba fue colonia de España?		
¿Cuándo fue el "triumfo de la revolución" cubana?		
¿Cuántos dólares gana un cubano "normal" por mes?		
¿Cuál es la expectativa de vida en Cuba?		
¿Cuántos niños de la calle hay en Cuba?		
¿Cuántos turistas visitaron la isla en el 2002?		
¿En qué ciudad en EEUU viven muchísimos cubanos anticastristas?		
¿Por qué la Naciones Unidas condenan a EEUU con relación a Cuba?		
¿Por qué las Naciones Unidas condenan a Cuba?		

el triunfo=Triumph
 la influencia=Einfluss
 el dólar=US Dollar
 la expectativa de vida=Lebenserwartung
 anticastrista=gegen Castro
 el comandante en jefe=
 Oberkommandierender
 las Naciones Unidas=die UN
 condenar=verurteilen

la constitución=Verfassung
 irrevocable=unwiderruflich
 la mortalidad infantil=
 Kindersterblichkeit
 el producto interior bruto=
 Bruttoinlandsprodukt
 la agricultura=Landwirtschaft
 el bloqueo=Embargo
 la empresa=Unternehmen
 nacionalizar=verstaatlichen

Cuba: Una introducción

Cuba es una isla con más de 11 millones de habitantes, de ellos más o menos 51% de mulatos, 37% de blancos (descendientes de europeos), y 11% de negros (descendientes de esclavos africanos). Todos los indígenas fueron matados o se murieron de enfermedades durante la conquista de los españoles.

Cristobal Colón descubrió Cuba en el año 1492 y dijo que era "la tierra más hermosa que ojos humanos han visto".

Cuba fue colonia de España hasta el 20 de mayo de 1902. La influencia de los españoles todavía se nota por ejemplo en

- ❖ el idioma
- ❖ la arquitectura
- ❖ la música
- ❖ la comida

Después de la independencia, Cuba fue prácticamente muy dependiente de los EEUU (grandes empresas americanas dominaron la economía), hasta el "triumfo de la revolución" en 1959.

Desde 1959, Cuba ha sido una república socialista. Esto significa que hay solamente un partido (el Partido Comunista de Cuba), y la constitución cubana

garantiza que "el socialismo es irrevocable", es decir, para siempre.

El jefe de estado - desde 1959 (44 años) - es Fidel Castro Ruz, sus amigos lo llaman "el Comandante en Jefe".

Cuba es un país en desarrollo, es decir, un país relativamente pobre. Eso se ve por ejemplo en los salarios (normalmente unos 15 dólares por mes) o en este número: en Cuba hay 32 coches por 1000 habitantes, ¡es decir un coche por más de 30 personas!

Sin embargo, la pobreza no es extrema: Nadie muere de hambre, y no hay niños de la calle. Al contrario, todos los niños deben ir a la escuela durante por lo menos 6 años, pero la mayoría (el 75 %) continua sus estudios, y también hay 5 universidades con 117 000 estudiantes. Todas las escuelas y universidades son gratuitas para los cubanos. La consecuencia es que prácticamente no hay analfabetismo - como en Alemania! También hay muchos cubanos que han terminado la universidad y son médicos o ingenieros, por ejemplo.

El sistema social es impresionante: La expectativa de vida es de 76 años, y la mortalidad infantil es 6 por cada 1000 nacidos vivos (se puede comparar con Alemania, mientras que en la República Dominicana es 4 por ciento, casi diez veces más)

El sistema de salud es gratuito para los cubanos y en general funciona bien, pero hay problemas porque faltan medicamentos y materiales básicos. Eso tiene que ver con el bloqueo de EEUU.

La agricultura produce 7% del Producto Interior Bruto. Sus productos más importantes son la caña, el café, el tabaco, el arroz, cítricos (limones y naranjas) y patatas.

Los grandes sectores de la economía son la industria y los servicios (46-47% del PIB). Productos muy importantes de la industria son los tabacos (puros), el azúcar, el ron, el café, el níquel, y productos químicos, farmaceuticos y de biotecnología.

Otro aspecto importantísimo es el turismo que ha aumentado mucho en los últimos años: En el 2002, 1,7 millones de turistas visitaron la isla.

Sin embargo, Cuba tiene problemas graves: Uno es que las relaciones con EEUU son muy malas y lo han sido desde "el triunfo de la revolución" en 1959. Después de la revolución, Cuba nacionalizó muchas empresas de norteamericanos.

Durante la guerra fría, Cuba formó parte del bloque comunista y los rusos incluso pusieron armas nucleares en la isla. Claro que eso no les gustó a EEUU.

Muchos cubanos también se fueron a vivir en EEUU porque no querían vivir en un país socialista. En Miami hay muchísimos emigrantes cubanos que están en contra de Fidel Castro y tienen una influencia en la política del gobierno estadounidense.

La economía cubana sufre del bloqueo por parte de EEUU. El gobierno norteamericano no permite a las empresas estadounidenses tener relaciones comerciales con Cuba desde 1960, y el turismo a Cuba también está prohibido para los norteamericanos.

Claro que eso también es una excusa para el gobierno cubano, que les echa la culpa de su situación a EEUU. Las Naciones Unidas han condenado este bloqueo 10 veces, y hay muchas personas que piensan que los EEUU deben cambiar su actitud hacia Cuba - por ejemplo el ex-presidente americano Jimmy Carter.

Al mismo tiempo, las Naciones Unidas también han condenado a Cuba porque en la isla no se respetan todos los derechos humanos.

Ya se ve que no es fácil describir la situación de Cuba y que existen muchas contradicciones.

(Text von der Lehrerin verfasst auf Grundlage von:

- dtv Zahlen, Daten, Analysen. Hamburg 2002
- Fischer Weltalmanach. Zahlen, Daten, Fakten 1998. Frankfurt/Main 1997
- Fischer Weltalmanach. Zahlen, Daten, Fakten 2003. Frankfurt/Main 2002
- Hoffmann, Bert: Kuba. Beck'sche Reihe Länder. München 2002
- Zeuske, Michael: Kleine Geschichte Kubas. Beck'sche Reihe. München 2000)

Problemas del turismo en Cuba

En los últimos años, el turismo en Cuba ha crecido muchísimo, y hoy representa el sector más importante de la economía del país. Pero al mismo tiempo, el turismo es la causa de varios problemas especiales. Muchos de ellos tienen que ver con la pobreza y con la circulación de distintas monedas en la isla: Con dólares se pueden comprar muchas cosas que son escasas y caras, pero la mayoría de los cubanos no tiene dólares (o sólo muy pocos).

Prostitución

Muchas jóvenes cubanas ganan dólares como "jineteras" (prostitutas) en los centros turísticos. La prostitución es ilegal en Cuba, así que las mujeres tratan de encontrar a turistas en la calle o en discotecas, bares etc.

Hay varios motivos para prostituirse, por ejemplo no ven perspectivas para su desarrollo profesional, tienen que mantener a su familia, o simplemente quieren huir de la pobreza.

También se desarrollan nuevos conceptos de prostitución: hay muchachas que se casan con extranjeros para poder salir del país o para tener una vida mejor dentro de Cuba.

Incluso hay catálogos en internet donde jóvenes cubanas buscan maridos (europeos o americanos, la edad no importa...). Muchas veces son mujeres con una buena educación, incluso graduadas universitarias.

La policía trata de detener a las "jineteras", a quienes pueden llevar a instalaciones de reeducación o a la prisión. Los turistas, sin embargo, no son castigados.

Condiciones de trabajo en el turismo

Las empresas internacionales pagan los salarios a los empleados del turismo en dólares. Pero el gobierno cubano quiere controlar este dinero, y los empleados tienen que entregar estos salarios al estado y reciben su salario en pesos, moneda que vale mucho menos. El gobierno se queda con la mayoría del dinero que pagan los hoteles o turoperadores.

Sin embargo, el sector turístico es muy atractivo para muchos jóvenes, incluso para académicos, por las propinas que reciben en dólares. Así un abogado que trabaja de barman o una médica trabajando de camarera en un hotel pueden ganar más dinero que sus colegas que trabajan como médicos, abogados, etc.

Las autoridades sólo permiten a los jóvenes "más integrados políticamente" a trabajar en el turismo: No sólo deben tener nivel académico, sino también "ser revolucionarios".

Acceso a centros turísticos

Los cubanos normalmente no tienen acceso a los hoteles grandes o a centros turísticos.

Una razón es que allí se paga en dólares. Pero independientemente de eso, el gobierno sólo permite a los cubanos ir a hoteles "por mérito", es decir, trabajadores o académicos que se han destacado por éxitos especiales en el trabajo.

Drogas

El narcotráfico regular entró en la isla con el turismo creciente. Antes no hubo prácticamente drogadicción en Cuba, porque no hubo una oferta estable de drogas.

Ahora tantas personas entran en el país que ya no se puede controlar fácilmente la entrada de drogas.

Por otro lado, los turistas también son clientes que gastan dólares en este mercado ilegal.

(Text von der Lehrerin verfasst, auf Grundlage von:

- Hoffmann, Bert: Kuba. beck'sche Reihe Länder, München 2002

- "Fuerte batida antidroga en Cuba",

http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/latin_america/newsid_2700000/2700755.stm

- "Denuncia de un trabajador del turismo", <http://64.21.33.164/CNews/y00/mar00/06a2.htm>)

Música Cubana

**texto basado en „Breve Historia de la Música Cubana“ por Aurelio de la Vega
(publicado en www.contactomagazine.com/delavega2.html)**

Las primeras composiciones se crearon en Cuba en el siglo dieciocho, pero en el siglo veinte, entre 1920 y 1930, la música cubana se hizo realmente famosa e importante internacionalmente.

Por ejemplo, tuvo una gran influencia en el desarrollo del jazz.

Durante las décadas de 1920, 1930 y 1940, un gran grupo de compositores cubanos creó muchísimas obras con varios ritmos y estilos: el bolero, el son, la rumba y la conga se escucharon en el mundo entero, formaron parte de películas de Hollywood y se publicaron en las casas editoras norteamericanas.

Otros tipos de música cubana son la guajira, la guaracha, el pregón, el son montuno, el guaguancó y el cha cha chá.

La música popular cubana (canciones y músicaailable) nació de una mezcla de las formas del folklore musical español y de los ritmos africanos que llegaron con los esclavos negros.

También existen compositores cubanos de música clásica, como por ejemplo Julián Orbón (1925-91), quien fue miembro de la prestigiosa Academia Norteamericana de Artes y Letras. Ellos producen por ejemplo ballets, óperas o composiciones para orquestas.

Si se toma en cuenta que Cuba es un país pequeño, el número de compositores, instrumentistas, cantantes y grupos musicales que ha producido la isla y la influencia de la música cubana en el mundo son realmente notables. La música en todas sus formas es una bonita muestra de la originalidad de la cultura cubana.

COMANDANTE CHE GUEVARA

Carlos Puebla (Cuba)

Aprendimos a quererte,
Desde la histórica altura,
Donde el sol de tu bravura
Le puso cerco a la muerte.

Aquí se queda la clara,
La entrañable transparencia
De tu querida presencia,
Comandante Ché Guevara.

Tu mano gloriosa y fuerte
Sobre la historia dispara,
Cuando todo Santa Clara
Se despierta para verte.

Aquí se queda....

Vienes quemando la brisa
Con soles de primavera
Para plantar la bandera
Con la luz de tu sonrisa

Aquí se queda ...

Tu amor revolucionario
Te conduce a nueva empresa,
Donde espera la firmeza
De tu brazo libertario.

Aquí se queda ...

Seguiremos adelante
Como junto a tí seguimos
Y con Fidel te decimos :
"¡Hasta siempre Comandante!"

Aquí se queda la clara,
La entrañable transparencia
De tu querida presencia,
Comandante Ché Guevara.

www.lyricsplayground.com/alpha/songs/c/comandantecheguevara.shtml

Sobre Cuba hay muchas opiniones

❖ Fidel Castro

Tiene miedo de que cambie la situación política.

Le alegra que vengan muchos turistas a Cuba.

Para él es lógico que los cubanos normales no hagan turismo en otros países.

❖ Los disidentes en el "Proyecto Varela"

Les preocupa que el gobierno cubano no acepte otras opiniones políticas.

Para ellos es importante que los cubanos puedan cambiar la situación política.

❖ Los músicos cubanos que viven en Estados Unidos

Les importa que la música cubana sea conocida en el mundo.

Para ellos es triste que no puedan dar conciertos en Cuba.

❖ El gobierno de EE.UU.

No le importa que los cubanos sufran del bloqueo.

Le molesta que Cuba sea un estado socialista.

Para Bush es increíble que Castro todavía esté en el poder.

❖ Amnistía Internacional

Le parece mal que las autoridades cubanas no trabajen más para los derechos humanos.

Para Amnistía Internacional es injusto que haya presos de conciencia en Cuba.

¿Qué sabes sobre Cuba? ¿Son correctas estas afirmaciones?

Jóvenes en Cuba

	Sí	No
1. Los jóvenes de Chernobyl vienen a Cuba para visitar el país.		
2. Los jóvenes cubanos trabajan en la agricultura durante sus estudios.		
3. Los jóvenes que viven en el hospital pediátrico tienen familias ricas.		
4. Los jóvenes físicamente discapacitados no se tratan como los jóvenes sin problemas físicos.		
5. La escuela de Ester Ochoa es solamente para niños físicamente discapacitados.		
6. En la Unión de Jóvenes Comunistas hay tres organizaciones de jóvenes de distintas edades.		

Música cubana

	Sí	No
1. Hay muchas formas de música cubana.		
2. El gobierno cubano es feliz porque Celia Cruz abandonó su patria para buscar algo mejor.		
3. La música cubana está basada en música africana.		
4. Hace 1500 años desde que se crearon las primeras composiciones en Cuba.		
5. En 1949, Compay Segundo crea el dúo "Los compadres" con su hermano.		
6. Muchos grupos musicales y muchos compositores vienen de Cuba.		

Turismo en Cuba

	Sí	No
1. El agua del grifo se puede beber en toda Cuba.		
2. Los cubanos comen sólo patatas y maíz.		
3. Muchas chicas cubanas ganan dinero como "jineteras" (=prostitutas).		
4. El dólar es escaso y caro en Cuba.		
5. En Cuba hay ciudades antiguas e interesantes y muchos paisajes diferentes.		
6. Souvenires típicos de Cuba son camisetas y animales de trapo.		

Che Guevara

	Sí	No
1. Los jóvenes en Cuba quieren ser como el Che porque fue un cantante famosísimo.		
2. En las escuelas el Che tiene una gran influencia en los niños.		
3. La gente en Cuba ve a Che Guevara como el héroe de la revolución en Santa Clara.		
4. Che Guevara es cubano.		
5. El Che está convencido de la política de la Unión Soviética.		
6. El Che admira al gobierno de los Estados Unidos.		

Derechos humanos en Cuba

	Sí	No
1. En Cuba cada individuo tiene la libertad de reunión.		
2. En el 2003 las autoridades cubanas fusilan a varias personas.		
3. En toda la isla hay incidentes de acoso contra los partidos de la oposición.		
4. Los juicios contra los disidentes son justos.		
5. Las organizaciones disidentes necesitan al menos 10.000 firmas para pedir reformas democráticas al parlamento.		
6. Amnistía Internacional dice que las autoridades cubanas deben fusilar a los presos de consciencia.		

Después de tres páginas de trabajo, por fin...

Tus resultados:

Más de 25 puntos:

Eres realmente un experto. Ya sabes casi todo lo que se puede saber sobre Cuba. ;-)

Entre 20 y 25 puntos:

Tus companeros te han enseñado bien. Ya sabes mucho. :-)

Entre 14 y 19 puntos:

No creo que tus conocimientos no se puedan mejorar. :-§

13 puntos o menos:

7. No sé qué hiciste la semana pasada, pero... eso sí debe mejorar. :-)

Más aislada que nunca

En mayo del 2002 el ex presidente de Estados Unidos, Jimmy Carter, visitó Cuba. Entonces hubo una gran discusión: ¿Esta visita significa que las relaciones con Cuba pueden mejorar? ¿O no significa nada porque el actual gobierno de EE.UU. dice que Cuba es parte del "eje del mal" y muchos otros países critican Cuba por la situación de los derechos humanos?

En la página web de BBC mundo.com se pueden leer estas opiniones:

- Primero debe haber en Cuba más libertades de expresión, elecciones libres y democráticas. El gobierno debe aceptar el Proyecto Varela y permitir que los ciudadanos tengan sus propias empresas. El pueblo de Cuba vive lejos de la realidad del mundo. La visita de Carter es positiva porque el mundo y el pueblo cubano han visto que no hay libertades y que hay el Proyecto Varela que quiere cambiar eso.
Armando, San Diego, EE.UU.
- A Fidel Castro y al pueblo de Cuba se le respeta por ser el único país en América que mantiene una política independiente de la ingerencia estadounidense. En otros países de Latinoamérica hay mucho más injusticia que en Cuba, por eso estos países no tienen derecho a criticar a Cuba.
Jaime Frías, Bogotá, Colombia
- EE.UU. no puede decir cómo se tiene que desarrollar otro país. Esto es absurdo. Hay países donde dicen que hay democracia, pero lo único que hay es sufrimiento. Os digo que aquí en Cuba hay dignidad y que nunca vamos a olvidar eso.
Delson, Las Tunas, Cuba
- Cuba está aislada, no hay dudas. Fidel quedó solo cuando los rusos se fueron. Si Cuba no está completamente aislada, es simplemente porque los cubanos de Miami les envían dólares a sus familias hambrientas y necesitadas en la isla.
Skat, La Habana, Cuba

texto basado en: http://news.bbc.co.uk/hi/spanish/forums/newsid_1985000/1985761.stm